Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM. mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postscheckkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Tehne. — Druck und Verlag: Carl Tehne in Dippoldiswalde.

Nr. 118 — Donnerstag, am 22. Mai 1930 — 96. Jahrgang

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde

am Mittwoch, dem 28. Mai, vormittags 10 Uhr im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale

Das im Grundbuche für Naundorf Blatt 107 auf den Namen des verstorbenen Bergwerksdirektors Karl August Morgenstern eingetragene Grundstück soll am

15. Juli 1930, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 20,9 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 3000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 3500 RM.; sie entspricht dem Friedenshauptpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt an der Pöbeltalstraße in unmittelbarer Nähe der bebauten Gemeindeflur Schmiedeberg, ist mit einer im baufälligen Zustande befindlichen Fachwerksbaracke bebaut, besteht aus Wiese und eignet sich als Baustelle.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 16).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 8. April 1930 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Za 8/30 Nr. 3.

Dippoldiswalde, den 16. Mai 1930. **Das Amtsgericht.**

Oertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Zur Vorbereitung auf die 400 Jahrfeier der Augsburgischen Konfession werden in unserer Stadtkirche 3 Vorträge gehalten. Der erste fand am Mittwoch statt. In ihm sprach Oberkirchenrat Michael über das Thema: „Aus dem kirchlichen Leben in Dippoldiswalde um das Jahr 1530." Ich schäme mich nicht vor Königen. Das war die Stimmung der evangelischen Fürsten, als am 25. Juni 1530 das evangelische Glaubensbekenntnis in Augsburg vor Kaiser und Reich vorgelesen wurde. Die Feier der Landeskirche ist auf den 22. Juni d. J. festgesetzt. Aus dem Jahre 1530 konnten aus der Geschichte unserer Kirche nur einzelne Bilder und Ausschnitte gegeben werden. Gegründet ist das Gotteshaus wahrscheinlich im Anfang des 13. Jahrhunderts an der Stelle, wo es heute noch steht. 1360 wurde die Stadt mit Mauern und Türmen umgeben. Ueber den Anlaß zur Gründung bestehen nur Vermutungen. Die Nicolaikirche war erst die Ortskirche von Niederulberndorf. 1348 fiel das Nicolaivorwerk und wahrscheinlich damit auch die Kirche durch Kauf an die Stadt. 700 Jahre hat die Nicolaikirche trotz Krieg und Brand standgehalten, während die Stadtkirche schwer gelitten hat. 100 Jahre vor 1530 wurde sie im Hussitenkriege ein Raub der Flammen. Spuren der Zerstörung zeigt noch heute die Vorhalle am Turmeingange. Dippoldiswalde war der Sitz eines Erzpriesters, dem 17 Kirchsprengel unterstellt waren. Emporen gab es damals in der Kirche nicht. Die Orgeln konnten sich mit den jetzigen nicht messen. Wegen Schwerfälligkeit mußten die Tasten geschlagen werden. Ueber die Glocken wissen wir nichts, unsere kleine Taufglocke stammt aus dem Jahre 1556. Die Kanzel stand an einer Ecke des Altarplatzes. Doch auf die Predigt wurde im Gottesdienste nicht der Hauptwert gelegt. Gottes Wort in der Bibel war ja noch nicht ins verständliche Deutsche übersetzt. Es gab wohl einige Uebersetzungen, so besitzen wir in der Kirchenbibliothek ein wertvolles Buch aus dem 15. Jahrhundert, aus dem der Vortragende einige Stellen vorlas; aber Luthers Uebersetzung hat den Laien doch erst die Bibel erschlossen. In unserer Kirche standen zur katholischen Zeit 6 Altäre, von denen einer der heiligen Barbara, der Schutzheiligen der Bergleute geweiht war. Die Kirche trug den Namen: „Unsrer lieben Frauen" und hatte den Laurentius als Schutzpatron (siehe die Marktecken des Rathauses). Am Schlusse des Vortrags noch eine kurze Schilderung des damaligen Gottesdienstes mit dem unverständlichen Latein, mit Reliquiendienst und Ablaß, mit Wallfahrten, mit Verkaufs- und Schankstätten. Im Jahre 1535 starb Nicolaus Kretschmar, der letzte katholische Priester. Seine Grabplatte steht heute noch als zweite außen am Turme. Im Okt. 1541 wurde Bernhard von Döhlen als erster evangelischer Pfarrer eingesetzt. Siehe, es ist alles neu geworden. Dieser aufklärende, ortsgeschichtliche Rückblick war umrahmt von Gemeindegesang, Gebet und Segen. Bot die Orgel als Einleitung nur ein kurzes Vorspiel, so verlieh vor dem Schlußliede ein Adagio von Gadda (40 Jahre Domorganist in Mailand) der Abendstimmung innnigen Ausdruck.

Gandhi stellt Forderungen

Seine Vorbedingungen: Unabhängigkeit — Straferlaß — Aufhebung der Salzsteuer — Textileinfuhrverbot.

— London, 22. Mai.

Der „Daily Herald", das Blatt der englischen Arbeiterpartei, entsandte mit einem Flugzeug einen Sonderberichterstatter nach Indien, der mit Erlaubnis der englischen Behörden als erster Journalist Gandhi im Gefängnis aufsuchen durfte. Ueber seine Ziele befragt, erklärte sich Gandhi dem Journalisten gegenüber zu Verhandlungen mit England bereit, machte aber eine Einigung — dem „Daily Herald" zufolge — von der Erfüllung folgender Bedingungen abhängig:

Ausarbeitung einer Verfassung, durch die Indien eine gleiche Stelle wie Kanada und Südafrika im britischen Reichsverband und tatsächliche Unabhängigkeit erhält; Aufhebung der Salzsteuer; Verbot der Einfuhr ausländischer Tuchstoffe nach Indien; Verbot des Ausschanks hochprozentigen Alkohols; Straferlaß für alle politischen Gefangenen Zug um Zug mit der Einstellung des passiven Widerstandes.

Der Berichterstatter des „Daily Herald" bemerkt dazu, man solle in London Gandhis Einfluß in Indien nicht unterschätzen. Eine gemeinsame Konferenz zur Regelung der Streitfragen sei notwendig, und Indiens Vertreter könne dabei nur Gandhi sein. Die „weitgehenden" Ziele, die Gandhi erstrebe, könnten kein Hindernis sein; man müsse sich trotzdem an einen Tisch setzen und versuchen, mit Gandhi zu einer Einigung zu kommen.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Gandhi, wenn England Indiens Wünsche nicht voll befriedige, dann werde er mit seinen Freiwilligen weiter kämpfen und den Engländern einfach die Verwaltung Indiens unmöglich machen. Der Gefahren, die mit dieser Widerstandsbewegung verbunden seien, sei er sich wohl bewußt. Gewalttätigkeiten verurteile er, aber er wisse auch, daß noch nie eine große Sache verwirklicht worden sei, ohne daß man sich in Gefahr begeben habe.

•

Auch Frau Naidu verhaftet.

Zusammen mit etwa hundert Freiwilligen. — Unruhen in Bombay.

Bei einem indischen Angriff auf das Salzlager von Dharasana wurde nunmehr auch die bekannteste indische Dichterin, Frau Naidu, von den britischen Behörden verhaftet. Ferner wurden etwa hundert Freiwillige abgeführt. Bei dem Abtransport der Inder kam es zu Zusammenstößen. Die Polizei ging mit Bambusstöcken vor und verletzte zahlreiche Inder, drei davon schwer.

In Bombay besetzte die Polizei das Hauptquartier des indischen Nationalkongresses. Das gesamte Personal sowie sieben führende Persönlichkeiten des Kongresses wurden verhaftet. Bei der Fortführung der Verhafteten brachte die Menge ihnen Kundgebungen dar und versuchte, die Gefangenen von den Lastautos herunterzuholen. Die Polizei ging auch hierbei mit Bambusstöcken vor.

Nach einer späteren Meldung bildet der Sturm auf das Salzlager von Dharasana den schwersten Zusammenstoß, der sich bisher im indischen Freiheitskampf ereignete!

Die Inder stürmten mehrere Male gegen die Drahtverhaue vor, die um die Salzpfannen gezogen sind, und versuchten, sie mit Stricken, die sie anknüpften, aus dem Boden herauszureißen. Der Kampf zwischen Polizei und Freiwilligen wurde von einer riesigen Menschenmenge begleitet, die die Inder durch laute Schreie anfeuerte und wilde Schmähreden gegen die Engländer ausstieß. Mehr als hundert Freiwillige sollen blutende Wunden durch Hiebe mit den Bambusstöcken davongetragen haben.

Der Gandhische Feldzug.

— London, 22. Mai. Der Sturm auf das Salzlager von Dharasana stellt sich nach den neuesten Meldungen als das bedeutendste Ereignis im Gandhischen Feldzug heraus. Die Zahl der Freiwilligen wird jetzt mit 2000, die der Verletzten mit 330 und die der Verhafteten mit 200 angegeben. Nach der Verhaftung der Frau Naidu hat Patel, der frühere Präsident der Gesetzgebenden Versammlung in Indien, die Führung übernommen.

300 Verletzte in Dharasana

Dharasana, 22. Mai.

Zweitausend Freiwillige versuchten einen neuen Angriff gegen die hiesige Salzniederlage. Sie zeigten eine derartige Erbitterung, daß die Polizei mit Knüppeln vorgehen mußte. Dabei wurden fast 300 Personen verletzt.

— Bei der Entscheidung über Anträge auf Erlaß von Aufwertungssteuer nach Ziffer 2 der Verordnung vom 19. Juni 1926 ist eine „besondere Härte" im Sinne von § 30 Aufw.-St.-Ges. ohne weiteres anzuerkennen, wenn die Mieträume ohne Verschulden des Eigentümers unvermietet geblieben sind. Das sächsische Finanzministerium ordnet an, daß von einer Prüfung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerschuldners abzusehen ist.

Dippoldiswalde. Morgen Freitag abend wird bei schönem Wetter der Posaunenchor im Reichskronengarten einen Volksliederabend veranstalten. Etwas wärmer möchte es dazu freilich noch werden.

Schmiedeberg. Am Mittwoch abend fand hier im Gasthof Marschner die zweite öffentliche Versammlung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei statt. Parteigenosse Zitzmann—Meißen sprach über das Thema „Wesen, Ziele und Grundsätze der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei". Gegen 70 Zuhörer hatten sich diesmal eingefunden, die mit Interesse die Ausführungen des Redners verfolgten. Im Gegensatz zu den wenigen Besuchern im Saale hatten sich unten auf der Straße eine vielhundertköpfige Menge politisch Andersdenkender versammelt, um die Versammlung zu stören. Ein Ueberfallkommando von Dresden, das bereits vor der Versammlung in Schmiedeberg anwesend war, schaffte sofort Ordnung, als der Saalschutz beim Eintreffen bedrängt wurde. Auch nach der Versammlung, die übrigens in bester Ordnung verlief, befand sich eine große Menschenmenge noch vor dem Gasthofe. Die Polizei sperrte sofort wieder den Platz ab. Beim Wegfahren des Saalschutzes wurden aber trotzdem noch mehrere Steine nach den Autos geworfen. (Sie können nicht groß gewesen sein, denn der Gendarmerie ist davon nichts bekannt. D. R.) Die Polizei war jederzeit Herr der Lage. — Während der Versammlung im Saale sprachen auf dem Marktplatze mehrere Kommunisten von den Autos herab zu der wartenden Menge.

Frauenstein. Nach Mitteilung der hiesigen Gendarmeriestation wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag wiederum aus einer unverschlossenen Scheune in Reichenau von unbekannten Tätern ein Fahrrad gestohlen. Wäre der Dieb in die nebenan befindlichen Räume der Scheune gedrungen, die Tür war auch hier unverschlossen, dann hätte er eine Beute von drei Rädern machen können.

Blankenstein. Einen nicht alltäglichen Sonderling von einem Fasanenhahn kann man in der Nähe von Lange beobachten. Der Hahn ist im Frühjahre in einem weit entfernten Revierteile ausgesetzt worden. Er macht jetzt eifrig Haushühnern den Hof. Naht ein Haushahn, dann stürzt er sich wie ein Besessener auf ihn und es entspinnt sich ein regelrechter Hahnenkampf, aus dem der Fasanenhahn fast immer als Sieger hervorgeht. Der Sonderling hat jede Scheu vor dem Menschen abgelegt.

Flöha. In den letzten Tagen trat in Flöha und Plauen-Bernsdorf ein betrügerischer Schirmmacher in mehreren Fällen auf. Der Fremde hat die zur Reparatur oder zum Umändern abgeholten Schirme nicht zurückgebracht, diese vielmehr weiter verkauft. Die Gendarmerie fahndet nach dem Betrüger.

Kurort Hartha. Bürgermeister Drechsler, dessen Amtsperiode am 1. November d. J. abläuft, ist von den Gemeindeverordneten einstimmig auf weitere sechs Jahre zum Oberhaupte unseres Ortes gewählt worden.

Hohenstein-Ernstthal. Ein seltsamer Vorgang hat sich hier abgespielt, der bisher noch nicht aufgeklärt werden konnte. Gegen Mittag lagen auf einer hiesigen Straße zahlreiche größere Geldstücke, die die Straßenpassanten erstaunt eifrig sammelten. Seltsamerweise ist es bisher nicht möglich gewesen, den Verlierer der immerhin beträchtlichen Summe zu ermitteln.

Wetter für morgen:

Nur zeitweise auffrischende Winde von veränderlicher Richtung, Gewitterneigung, sonst meist heiteres und niederschlagsfreies Wetter. Temperatur-Verhältnisse wenig geändert.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Fall Böß.

— Berlin, 22. Mai.

Der Bezirksausschuß Berlin hat in dem Disziplinarverfahren gegen den bisherigen Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Böß die schärfste Strafe verhängt, auf die er erkennen konnte: die Dienstentlassung wegen Unwürdigkeit. So vernichtend dieses Urteil für Böß ist, so berücksichtigte es trotzdem auch mildernde Umstände, indem das Disziplinargericht Böß zwei Drittel seines Ruhegehalts als Unterstützung gewähren will. An sich zieht nämlich eine Verurteilung zur Dienstentlassung zugleich auch den Verlust des Titels und des Pensionsanspruchs nach sich. Ausnahmen davon können nur gemacht werden, wenn „besondere Umstände" eine mildere Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen zulassen.

Wenn das Urteil erster Instanz vom Oberverwaltungsgericht bestätigt werden wird, wird Böß also statt seiner vollen Pension von 2400 M. im Monat 1600 M. erhalten.

Verurteilt wurde Böß vom Bezirksausschuß hauptsächlich deshalb, weil er sich von den Skareks den billigen Pelz für seine Frau hat liefern lassen. In der Frage der mangelnden Dienstaufsicht, wobei erschwerend hinzukam, daß Böß als ehemaliger Kämmerer gründlichen Einblick in die Verwaltung der Stadt hatte, hat sich das Bezirksgericht der Anklageschrift nicht voll angeschlossen. Nach Ansicht des Bezirksausschusses gehörten die mit den zwischen den Sklareks und der Stadtbank abgeschlossenen Darlehensverträge nicht in das „Ressort" des Oberbürgermeisters.

Wohl aber legte das Disziplinargericht Böß zur Last, daß er nach den Warnungen des inzwischen verstorbenen Obermagistratsrats Schalldach vom Anschaffungsamt den Betrieb und die Verträge nicht gründlich nachgeprüft hat. Wenn der Abschluß der Verträge auch nicht zu den Zuständigkeiten des Oberbürgermeisters gehört habe, so hätte doch Böß, nachdem er einmal auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht worden sei, die Pflicht gehabt, energisch einzugreifen.

Die genaue Begründung des Disziplinarurteils ist der Presse natürlich nicht zugänglich, da das Disziplinarverfahren bis auf die Urteilsverkündung geheim war. Es verlautet aber, daß der Bezirksausschuß — und das mit Recht — davon ausging, daß Böß als erster Beamter der ersten Stadt Deutschlands besondere Pflichten hatte und Dienstverfehlungen bei ihm besonders ins Gewicht fallen.

Wann die Berufungsverhandlung gegen Böß stattfinden wird, steht im Augenblick noch dahin. Zuständig ist der Disziplinarsenat des Oberverwaltungsgerichts, in dem der frühere Regierungspräsident und jetzige Senatspräsident Dr. Drews den Vorsitz führt. Da Böß bestreitet, von Schalldach in bestimmter Form gewarnt worden zu sein, wird das Oberverwaltungsgericht noch weitere Zeugen vernehmen wollen, die Bekundungen über die Dringlichkeit der Warnungen des verstorbenen Magistratsrats machen können. Ob das Oberverwaltungsgericht, bei dem sich ein Verfahren gewöhnlich sehr lange hinzieht, noch in diesem Jahre zu einem Urteilsspruch kommen wird, ist aber sehr zweifelhaft; vielleicht wird der Abschluß des Böß-Verfahrens sich bis in das nächste Jahr hineinziehen.

Berlin, das nun schon seit Monaten ohne Stadtoberhaupt und ohne Stadtkämmerer ist, läuft damit Gefahr, weitere Monate mit einer provisorischen Stadtführung arbeiten zu müssen. Es wäre daher gut, wenn irgendwie eine Beschleunigung der schwebenden Verfahren möglich wäre, und das auch schon deshalb, um endlich einen Schlußstrich unter diese üblen Affären zu ziehen, die Berlins Ansehen in der ganzen Welt außerordentlich geschadet haben und daneben wohl auch dem deutschen Ansehen schlechthin.

Natürlich muß zuvor, ehe ein Schlußstrich gezogen wird, ohne Ansehen der Person mit eisernem Besen ausgefegt werden! Wer ein Amt übernimmt, muß nicht nur den dafür erforderlichen Verstand mitbringen, sondern er muß auch ein festes Rückgrat haben, um allen Anfechtungen widerstehen zu können. In der deutschen Verwaltung muß es in jeder Stelle, in den obersten und in den untersten Aemtern, sauber zugehen, und wo das nicht der Fall war, wo sich — wie jetzt in Berlin — Dinge entwickelten, die man in Deutschland nicht für möglich gehalten hätte, da muß rücksichtslos Ordnung geschaffen werden. Freilich erfordert das, daß sich auch der Bürger um seine Gemeinde kümmert.

•

Böß auf halbes Gehalt gesetzt.

— Berlin, 22. Mai.

Im Zusammenhang mit dem Disziplinarurteil erster Instanz hat der Magistrat den bisherigen Oberbürgermeister Böß auf halbes Gehalt gesetzt. Die Verfügung tritt am 1. Juni in Kraft.

Einberufung des schlesischen Sejms.

Zum Dienstag. — Was wird mit Grazynski?

Der ostoberschlesische Landtag ist nunmehr durch eine Verfügung des polnischen Staatspräsidenten zum kommenden Dienstag zu seiner ersten Sitzung nach Kattowitz einberufen worden. Der bisherige Wojewode von Ostoberschlesien, Grazynski, soll abberufen werden. Geschieht das nicht, dann dürfte Grazynski, der im Wahlkampf Mittel aus dem schlesischen Schatz für Parteizwecke vergeudet hat, von dem neuen Landtag unter Anklage gestellt werden.

Auf den Posten des Sejmmarschalls haben die deutschen Parteien als stärkste Fraktion Anspruch. Da aber die polnischen Parteien trotz ihrer tiefen Gegensätze bei der Wahl des Sejmmarschalls geschlossen gegen einen deutschen Präsidenten stimmen werden, ist mit der Wahl eines deutschen Sejmmarschalls leider nicht zu rechnen. Als aussichtsreichster Anwärter gilt nunmehr der berüchtigte, die polnische Regierung aber gleichfalls bekämpfende Korfanty.

Reichsregierung und Säuglingssterben

Berlin, 22. Mai.

In der gestrigen Abendsitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags erkannte Reichsinnenminister Dr. Wirth an, daß die tiefe Erregung über die Lübecker Tragödie durchaus berechtigt sei, sie werde auch von ihm geteilt, und er werde alles tun, um Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen. Ministerialrat Professor Taute sei deshalb von ihm beauftragt worden, heute nach Lübeck zu reisen, um sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Es sei auch zu überlegen, inwieweit man in Zukunft nicht noch stärker als bisher zur Vorsicht mahnen solle. — Weiter erklärt der Minister zur Frage des Stahlhelmverbots, daß die Rechtslage sehr schwierig sei und es sei zu prüfen, ob die Aufhebung des Verbots juristisch möglich sei. Daß es nicht zu der vorgesehenen Besprechung der Regierungsstellen kam, sei durch das ungeschickte Verhalten der Stahlhelmleute selbst verursacht. — Auf eine Anfrage nach dem Stand des Schulgesetzes machte der Minister darauf aufmerksam, daß, ganz abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten, ein Schulgesetz nur dann eingebracht werden könne, wenn man sehe, mit welchen parlamentarischen Kräften es verabschiedet werden könne. — Weiterberatung heute.

Notschrei Danzigs.

Wegen der Abschnürung des Hafens durch Polen.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, hat eine Note an den Völkerbundskommissars, Grafen Gravina, gerichtet mit dem Ersuchen, eine Entscheidung der zwischen Danzig und dem polnischen Hafen Gdingen aufgetauchten, für Danzig lebenswichtigen Fragen zu treffen. Präsident Dr. Sahm bemerkte dazu:

„Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Freien Stadt Danzig befinden sich im Stadium einer sehr ernsten Wirtschaftskrise. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß Polen zwar in Versailles die Loslösung Danzigs vom Reiche unter der Begründung durchsetzte, daß es der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens als seines einzigen Zuganges zum Meere bedürfe, andererseits Polen aber inzwischen zielbewußt das frühere Fischerdorf Gdingen zu einem eigenen, modern ausgerüsteten Hafen ausgebaut hat, auf den es unter äußerster Anwendung aller staatlichen Machtmittel den Danziger Hafenverkehr ablenkt.

Damit ist allmählich für Danzig ein Zustand geschaffen, der wirtschaftlich nicht tragbar ist, die Gefahr einer Verelendung weitester Bevölkerungskreise nahe rückt, zu den Verträgen und Voraussetzungen, auf denen sich die neue staatliche Existenz aufbaut, im Widerspruch steht. Die Regierung richtet deshalb einen dringenden Appell an den Völkerbundskommissar und ersucht ihn, eine Entscheidung zu treffen, daß die polnische Regierung ihren Verpflichtungen, den Danziger Hafen voll auszunutzen, Genüge tut und die künstliche Förderung des Waren- und Personenverkehrs anderer Häfen und ihre künstliche Begünstigung durch staatliche Erleichterungen und Zuwendungen aller Art auf Kosten Danzigs zu unterlassen hat."

Dieser Antrag wird in einer sehr eingehenden Darstellung begründet, in der die wirtschaftlich unberechtigten ungeheuren polnischen Anstrengungen zum Ausbau und zur Nutzbarmachung des Gdinger Hafens geschildert werden. Eine objektive Darlegung der Rechtslage erinnert daran, daß Danzig nur in seiner Eigenschaft als Wirtschaftshafen für das polnische Hinterland seine neue staatsrechtliche Stellung erhielt, so daß es rechtswidrig ist, wenn Polen jetzt, anstatt diesen Danziger Hafen auszunutzen, ihn systematisch wirtschaftlich abschnürt.

Verordnung zu den Neuwahlen

Dresden, 22. Mai. Im amtlichen Teil der Sächs. Staatszeitung vom 21. Mai wird eine Verordnung des Gesamtministeriums über die für den 22. Juni bevorstehenden Landtagswahlen veröffentlicht. Darnach sind die Wählerlisten und Wahlkarteien vom 31. Mai bis 7. Juni 1930 öffentlich auszulegen. Zu Wahlkreisleitern werden ernannt: im Wahlkreis 1 Oberregierungsrat Dr. Kuntze (Kreishauptmannschaft Dresden); im zweiten Wahlkreis Oberregierungsrat Hempel (Kreishauptmannschaft Leipzig); im dritten Wahlkreis Stadtrat Dr. Hertwig (Chemnitz, Neues Rathaus). Der Kreiswahlleiter im ersten Wahlkreis wird zugleich zum Landes-Wahlleiter ernannt.

Die Wahlvorschläge der Parteien, die im alten Landtage durch Abgeordnete vertreten waren, sind auf den amtlichen Stimmzetteln in folgender Nummernfolge aufzuführen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands;
2. Deutsche Volkspartei;
3. Kommunistische Partei Deutschlands;
4. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei);
5. Deutschnationale Volkspartei;
6. Sächsisches Landvolk;
7. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei;
8. Deutsche Demokratische Partei;
9. Volksrechtspartei;
10. Alte Sozialdemokratische Partei.

In der Verordnung werden außerdem Bestimmungen für die unterstellten Behörden über die technische Durchführung der Wahlvorbereitung getroffen.

Neue Kündigungen in Ostsachsen

Dresden. Die Union Ostsächsische Textilwerke A.-G. in Wilthen und Kirschau hat infolge der anhaltend schlechten Geschäftslage zum 24. Mai wiederum 500 Arbeitern gekündigt. In den Betrieben der Union wurde schon seit längerer Zeit nur einen Tag in der Woche gearbeitet.

Kirchensteuergesetz für 1930 verabschiedet

Dresden. In den Verhandlungen der Sächsischen Landessynode wurde am Mittwoch das Kirchensteuergesetz für 1930 verabschiedet unter der nachdrücklichen Forderung, daß eine Verbreiterung der Steuerbasis nach wie vor angestrebt werden müsse.

In der zweiten Lesung wurde dann auch das Gesetz verabschiedet, demzufolge in Zukunft die Jahresrechnung der Pfarrbesoldungskasse zu prüfen und durch den ständigen Synodalausschuß richtig zu sprechen ist. — Nach kurzer Aussprache wurde weiter eine Aenderung der Trauordnung beschlossen, nach der in Zukunft Trauungen auch an den ersten Feiertagen der drei Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten vollzogen werden können. Es folgte die Behandlung einer Eingabe der Roßweiner Pfarrerkonferenz, die Beerdigung von Selbstmördern betr. Ansicht des Ausschusses für innere Fragen ist es, daß der Dienst der Kirche nicht nur ein Dienst an den Lebenden, sondern auch ein Dienst an Verstorbenen sei, daß er Gemeindeangelegenheit, Sache der glaubenden und hoffenden Gemeinde sei. Eine immer wieder angestrebte generelle Verordnung könne keine klaren Verhältnisse schaffen, da jeder Fall anders liege und seelsorgerliche Behandlung verlange.

Die sehr ernste Aussprache gab die einmütige Auffassung zu erkennen, daß die Kirche nicht richten dürfe, sondern in jedem Einzelfalle Milde üben, Liebe zeigen und Trost spenden müsse mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen. Die rechte Liebe müsse auch den Mut haben, die Sünde Sünde zu nennen. Die Kirche müsse das öffentliche Gewissen sein und gegen jede Verherrlichung des Selbstmordes im „Freitod" protestieren.

Der Mörder der Studentin Müller verhaftet

Zwickau. Hier wurde der 31 Jahre alte Bauarbeiter Leischker verhaftet, der in dem Verdacht steht, die Studentin Elisabeth Charlotte Müller aus Leipzig, die in Oberschlemma zur Kur weilte und seit längerer Zeit verschwunden ist, ermordet zu haben. Es soll ihm bereits nachgewiesen worden sein, den Brief an die Polizei in Zwickau geschrieben zu haben. Leischker wurde dem Beamten gegenübergestellt, der in Chemnitz auf dem Bahnhof von einem Bauarbeiter ein Gepäckstück entgegengenommen hatte, in dem sich Mantel und Handtasche der Vermißten befand. Der Beamte erkannte bei der Gegenüberstellung in Leischker den Mann wieder, der das Gepäckstück aufgegeben hatte.

Lederschau 1930 Berlin.

Ein Weltereignis der Schuh- und Lederwirtschaft.

Die Vorbereitungen für die Internationale Lederschau Berlin 1930, die von allen Spitzenverbänden der deutschen Schuh- und Lederwirtschaft in der Zeit vom 18. bis 21. September in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm veranstaltet wird, sind nun soweit fortgeschritten, daß die Ausstellungsleitung in der Lage war, gelegentlich eines Presseempfanges ein abgerundetes Bild von dem Inhalt und der Bedeutung der Veranstaltung zu geben.

Vor allem ist eine rege Beteiligung des Auslandes gewährleistet. Zahlreiche Aussteller aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Frankreich, Belgien, Italien, Holland, Polen, Oesterreich, Schweden, Finnland, Lettland haben ihre Plätze bereits belegt. Fünf Hallen mit einem Flächeninhalt von 45 000 Quadratmeter wird diese gewaltige Ausstellung füllen.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des „Zentralvereins der deutschen Lederindustrie", Alfred Sauer, wies darauf hin, daß die deutsche Lederindustrie, deren Jahreserzeugung einen Gesamtwert von etwa einer Milliarde Mark repräsentiere, und die etwa ein Drittel ihrer Produktion im Ausland absetze, ihrer Bedeutung entsprechend auf der Lederschau besonders zahlreich vertreten sei. Dr. Franz Fürst, Vorstandsmitglied des Bundes deutscher Lederwarenfabrikanten, gab einen Ueberblick über diesen Teil der Branche und berichtete, daß die deutsche Hausschuhindustrie alljährlich fast 10 Millionen Hausschuhe exportiere. Auch die Lederwarenindustrie werde im Rahmen dieser großen Lederschau mit ihrer vielseitigen Produktion zur besonderen Ausgestaltung im Ausstellungsbild beitragen.

Im alten Haus der Funkindustrie wird eine modische Jahresschau „Leder und Mode" eingerichtet werden. Hier wird u. a. Professor Eberhardt, der Leiter und Begründer des ersten deutschen Ledermuseums in Offenbach a. M., die Schätze seines Museums den Besuchern zum ersten Male zugänglich machen. Außerdem sollen ständige Modeschauen, unter Mitwirkung des Verbandes der Deutschen Modeindustrie, den Einfluß des Leders auf die Mode veranschaulichen.

Ferner ist geplant, eine Reichsschuhwoche in der Zeit vom 11. bis 18. September zu veranstalten. Der leitende Gedanke der Gemeinschaftswerbung durch die Reichsschuhwoche solle die Hebung des Schuhkonsums unter Hinweis auf den Qualitätsschuh, sowie die Bedeutung des guten Schuhwerks für die Förderung der Volksgesundheit sein.

Betrunkene Rinderherden.

Tiere, die sich an Rauschgifte gewöhnen. — Geisteskranke Pferde und Schafe. — Narkotische Giftkräuter, ein gesuchter Leckerbissen vieler Tiere. — Die Schlafgräser der Indianer.

Unter den Pflanzen, die auf den Prärien von Texas, Neu-Mexiko und Nebraska sowie auch zum Teil in Kalifornien und Südamerika vorkommen, werden einige unter der Bezeichnung „Loco-Kräuter" zusammengefaßt. Diese Loco-Kräuter, meist schönfarbig blühende Schmetterlingsblütler, üben nun auf die weidenden Tiere, auf Pferde, Rinder und Schafe eine ganz merkwürdige Anziehungskraft aus; sie werden von ihnen mit Gier gefressen, obgleich zahllose Tiere an dieser Leidenschaft zugrunde gehen.

Der Grund dafür, daß die Loco-Kräuter so begehrte Leckerbissen der Weidetiere sind, ist darin zu sehen, daß sie narkotisch wirkende Giftstoffe enthalten. Der Genuß der Kräuter ruft bei den Tieren zuerst ein bares Wohlbefinden und eine erhöhte Lebensfreude hervor. Darauf folgt dann aber eine Reaktion, und das Tier erkrankt unter schweren Vergiftungserscheinungen, die gewöhnlich zum Tode führen.

Ein sehr gefährliches Giftgewächs dieser Art ist zum Beispiel eine rotlila blühende Pflanze mit süßlich schmeckenden Blättern (Astragalus mollissimus) auf deren Genuß bei den Tieren nach der Darlegung Prof. Lewins eine Geistesverwirrung eintritt, die an die durch übermäßigen Alkoholgenuß hervorgerufenen menschlichen Geistesstörungen erinnert. Die Tiere

scheinen Trugbilder vor sich zu sehen, verlieren jede Größenwahrnehmung, so daß sie bisweilen große Sprünge machen, wenn nur ein kleiner Stein im Wege liegt, und drehen sich ganz sinnlos im Kreise herum. In diesem manchmal monatelang dauernden Zustand wollen sie nichts anderes fressen wie die Loco-Kräuter, bis sie endlich der Tod von ihren Leiden befreit.

Seltsame Rauschzustände treten auch nach dem Genuß einiger Aragallus-Arten auf, die besonders von Pferden und Schafen leidenschaftlich gern gefressen werden. Hat ein junges Tier einmal von diesen Pflanzen gekostet, so will es nichts anderes mehr fressen; man hat sogar beobachtet, daß ein einzelnes Tier, das dem Rauschgiftgenuß verfallen war, die ganze Herde zu diesem „tierischen Laster" verführte. Die leidenschaftlichsten Giftfresser sind übrigens fast immer die jungen Tiere; die älteren scheint eine gewisse Vorsicht vom Genuß der Loco-Kräuter abzuhalten.

Die charakteristischen Anzeichen einer Aragallusvergiftung bestehen darin, daß die Tiere unsicher sind, taumeln, dann aber auf einmal starr auf einem Platz stehenbleiben und nicht vom Fleck zu bringen sind. Wenn man der Nahrung solcher Tiere die Loco-Kräuter entzieht, läßt sich aber manchmal noch eine Heilung erzielen. Eine in Virginien einheimische Farbwurzel (Lachnanthes), die gleichfalls auf den Weideplätzen wächst und namentlich von Schweinen gefressen wird, wirkt sonderbarerweise nur auf hell gefärbte Schweine giftig, während schwarze Schweine sie ohne Schaden verzehren können.

Auch auf den Viehweiden Australiens kommt ein Loco-Kraut vor (Swainsonia galegifolia), das die Tiere mit Gier fressen, obwohl auf den Genuß dieser Rauschgiftpflanze fast immer schwere Erkrankung und oft sogar der Tod folgt. Die vergifteten Tiere zeigen deutliche Zeichen von Geisteskrankheit, sondern sich von den übrigen ab, verweigern jedes andere Futter und sind immer auf der Suche nach den Giftkräutern. Weniger gefährlich, wenn auch von starker augenblicklicher Wirkung auf die Tiere sind die in den südlichen Staaten Nordamerikas wachsenden sog. „Schlafgräser" (Stipa-Arten).

Besonders gefährdet sind durch diese Gräser Pferde und Kühe, die sie mit Gier verzehren, aber bald darauf in eine schlafähnliche Starre verfallen. Mit gesenktem Kopf und geschlossenen Augen stehen die Tiere da, und sind nicht wachzurütteln. Dieser Zustand dauert etwa fünf bis sechs Stunden, worauf sich die Tiere langsam erholen; doch stellt sich die volle Gesundheit erst nach längerer Zeit wieder ein.

Auch auf den Menschen wirken Teeaufgüsse der Schlafgräser stark betäubend; die Indianer stellen deshalb aus ihnen mehrere narkotisch wirkende Heilmittel her.

Sensation.

Wie die Mode trotz tollster Seitensprünge immer eine Beherrscherin vieler Leute sein wird, genau so mächtig ist in unserer Zeit das Bedürfnis nach dem Neuesten, nach dem Sensationellen. Auf dem Jahrmarkte künden marktschreierische Reklametafeln das Auftreten der „einzig dastehenden phänomenalsten Künstler an, und das Volk läuft in Strömen in diese Schaubuden.

Die Sensation ist der Leitstern der Menge, und schlaue Geschäftsleute spekulieren auf diese Schwäche. Wenn man die täglichen Meldungen vom Allerneuesten aus aller Welt liest, so stehen dem ruhigen Bürgersmanne die Haare zu Berge.

Das Publikum will in unserem Zeitalter der Reklame und Sensationsgier immer wieder neues, und das in möglichst furchtbarer Form, Nervenkitzel, wie in der geistigen Kost, so in der Unterhaltung, im Theater, im Varieté. Ueberall Zugnummern mit halsbrecherischen Kunststückchen. Je toller und gefährlicher, desto besser.

Dann kommt die Sucht nach dem noch nie Dagewesenen. Ueberall Rekord, und das Streben nach Berühmtheit in den unsinnigsten Formen. Flugakrobaten, Rekordfasten, Dauerläufe und in ihrer höchsten Potenz Sechstagerennen. Das alte Römerwort: „Brot und Spiele" heißt für unsere heutige Zeit „Brot und Rekorde."

Diese allgemeine ungesunde Entwicklung beherrscht auch unsere Jugend. Sport tut ihr gut, aber Sportfexerei hemmt ihre Entwicklung. Wir wollen Leute heranziehen, die mit dem Hirne tüchtiges leisten, und die nicht nur gesunde Beine zum Fußballtreten oder sonstige Sportglanzleistungen haben. Erst die Arbeit und dann das Vergnügen, und nicht nur Vergnügen und Sport.

Es ist zu begrüßen, daß unsere Jugend zu gesunden Leibesübungen angehalten wird, aber man soll in Erziehertkreisen auch streng darauf achten, daß nicht der Sportwahn unsere jungen Leute ergreift. Wenn sie sensationelle Leistungen zeigen wollen, dann in erster Linie in ihrem Berufe. —rh.—

20 Todesopfer und 39 Erkrankte in Lübeck.

Lübeck, 22. Mai. Wie das Lübecker Gesundheitsamt heute mitteilt, sind von den im Kinderheim liegenden Erkrankten zwei weitere gestorben, so daß die Zahl der Verstorbenen jetzt 20 beträgt. Davon sind 16 Fälle positiv als Folge der Ernährung mit Calmette-Serum festgestellt, während bei den übrigen 4 Fällen andere Ursachen zu Grunde liegen. Die Zahl der Erkrankten ist von 37 auf 39 gestiegen, während ein Kind wieder genesen ist. Das Gesundheitsamt teilt weiter mit, daß im Laufe des heutigen Tages zwei Sachverständige vom Pariser Pasteur-Institut in Lübeck eintreffen, um an Ort und Stelle eine Untersuchung vorzunehmen.

Ein Veteran unter den Buchen. Von der in Dippmannsdorf bei Brandenburg (Havel) stehenden 700jährigen Buche, die den Namen Eva führt, brach ein Teil des Gesäfts infolge Zerfalls ab und stürzte auf die Landstraße. Die uralte Buche Eva steht unter Naturschutz. Da man vermutet, daß auch im Innern des Baumes größere Zersetzungen stattgefunden haben, werden die anliegenden Häuser als bedroht angesehen. Sollte eine künstliche Stützung des Baumes nicht möglich erscheinen, so wird man um die Entfernung dieses Naturdenkmals nicht herumkommen.

Sächsisches.

— Tagesordnung zur 5. Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Mittwoch, den 28. Mai 1930, vormittags 10 Uhr, im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale. Oeffentliche Sitzung: Mitteilungen; — 14. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Reinberg, gemeindliche Zuschlagssteuer zur Gewerbe- und Grundsteuer betr.; - 5. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Burkersdorf, die gleiche Steuer betr.; — 2. Nachtrag zur Verfassung der Stadtgemeinde Geising; — 3. Nachtrag zum Regulativ über die Erhebung eines Wasserzinses in der Gemeinde Lungkwitz; — Ortsgesetz über die Erhebung einer Ortsabgabe von Sommergästen in der Gemeinde Spechtritz; — 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Wasserversorgung der Gemeinde Spechtritz; — Satzung des Zweckverbandes „Hebammenbezirk Schmiedeberg" über die Anstellungs-, Diensteinkommens- und Ruhestandsverhältnisse der Bezirkshebammen; — Aufnahme von Darlehen durch zwei Sparkassen des Bezirks gegen Lombardierung von Wertpapieren; — Rekurs der Firma A. Lange & Söhne, Glashütte, gegen den Wertzuwachssteuerbescheid des dortigen Stadtrats; — Uebernahme einer Wege-Grunddienstbarkeit seitens der Gemeinde Rechenberg-Bienenmühle; — Veränderte hypothekarische Belastung eines Gemeindegrundstücks in Oelsa; — Veräußerung von Gemeindeland in Hartmannsdorf zu Bauzwecken an den Zimmerer Paul Hänel daselbst; — Antrag der Gemeinde Liebenau auf Sperrung des Verbindungswegs zwischen der staatlichen Müglitztalstraße und dem Kommunikationsweg Börnchen—Liebenau („Schloßbergweg") für allen Kraftfahrzeugverkehr; — Antrag der Gemeinde Hermsdorf i. Erzgeb. auf Einziehung des sogenannten Querwegs (Flurst. Nr. 853 der dortigen Flur) für den öffentlichen Verkehr; — Gemeindelandveräußerung in Johnsbach zu Bauzwecken an den Fabrikarbeiter Max Richard Wirthgen daselbst; — desgl. in Zinnwald an Karl Teufel in Teplitz-Schönau; — desgl. in Oelsa an Baugeschäftsinhaber Menzer, Kriegsinvalid Baumgart und Tischler Pieschel daselbst; — desgl. in Seyde an die Gebrüder Albin und Otto Liebscher daselbst. — Nichtöffentliche Sitzung.

— Es ist eine bedauerliche Tatsache, das Kinderturnen kann sich oft auf dem Lande nicht recht ausbreiten, weil die Eltern nicht dafür zu haben sind. Viele Landleute meinen: Unsere Kinder brauchen das Turnen nicht, sie müssen uns im Sommer helfen, da turnen sie schon genug, und außerdem haben sie da keine Zeit. Gewiß brauchen die Landkinder, die immer im Freien helfen, nicht die Ausarbeitung an der frischen Luft, die beim Stadtkind das Turnen so segensreich gestaltet. Aber sie brauchen, gerade weil sie schon mitarbeiten müssen, den Ausgleich, den das Turnen bietet. Das Kind will einmal einige Stunden der Ausspannung, einige Stunden der Freude haben. Diese Möglichkeit bietet das Turnen. Der Bezirk Müglitztal vom Gau Mittelelbe-Dresden wird am Himmelfahrtstag seine Kinderabteilungen nach Falkenhain führen und dort gegen 2 Uhr einige Stunden bei fröhlichem Spiel und Turnen zu verweilen und versuchen noch Fernstehende von der Notwendigkeit des Kinderturnens zu überzeugen. Auch Kinder, die noch keiner Abteilung angehören, können sich an den Veranstaltungen beteiligen.

Glashütte. Das Landesversicherungsamt hat sich jetzt durch neuerliche Entscheidung, die dieser Tage beim hiesigen Krankenkassenvorstand eingegangen ist, den seinerzeitigen Standpunkt des Oberversicherungsamtes zu eigen gemacht und verwirft abermals die Beschwerde, die der Kassenvorstand (der am 24. April 1928 irrigerweise einen Wahlvorschlag für ungültig erklärte) beim Oberversicherungsamt eingereicht hatte, weil seinerzeit das Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft auf Vorstelligwerden der Vertreter jenes 2. Wahlvorschlages, entgegen dem Standpunkt des Kassenvorstandes den Wahlvorschlag für gültig erachtet und eine Neuwahl angeordnet hatte. Reichlich spät, nachdem man über ein Jahr auf diese letzte Entscheidung gewartet hat, wird sich der Vorstand zur Ausschreibung von Neuwahlen entschließen müssen, wenn die Wahl nicht dadurch noch vermieden werden kann, daß die Versichertenvertreter der beiden „feindlichen" Wahlvorschläge sich einigen und jenen, die bisher beiseite stehen mußten, Sitz und Stimme im Ausschuß und Vorstand auch ohne Wahl zugebilligt wird. Den interessierten Kreisen seien nur einige Daten genannt und die Zeiträume, die dazwischen liegen, drängen doch wohl nun zum Abschluß dieser Angelegenheit. Am 30. 11. 27 erfolgte die Ausschreibung zur Neuwahl des Ausschusses und Vorstandes; am 2. 1. 28 Beschluß des Vorstandes, daß eine von zwei eingereichten Listen mangels der erforderlichen Zahl von Unterschriften ungültig sei; am 12. 1. 28 Anfechtung dieses Beschlusses und Beschwerde beim Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft durch Vertreter des benachteiligten Wahlvorschlages; am 19. 3. 28 Entscheidung des Versicherungsamtes, daß die Wahl zu wiederholen sei; am 30. 3. 28. Bekanntmachung zur Neuwahl; am 18. 4. 28 Einreichung des Wahlvorschlages „Adolf usw."; am 23. 4. 28 wiederholte Ungültigkeitserklärung seitens des Vorstandes wegen einiger Fehler; am 27. 4. 28 Bekanntmachung des Vorstandes, daß die Wahl am 5. 5. 28 ausfällt; am 9. 8. 28 Entscheidung des Versicherungsamtes, das auf Beschwerde abermals die Wiederholung der Wahl verlangt; am 19. 9. 28 Eingang der Beschwerde des Kassenvorstandes über die Entscheidung des Versicherungsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden; am 11. 2. 29 Verwerfung der Beschwerde des Vorstandes durch das Oberversicherungsamt; im März 29 Rekurs des Vorstandes beim Landesversicherungsamt, worauf nun im Mai 30 die Entscheidung erfolgt ist, daß jener zweite Wahlvorschlag „Adolf" zu recht bestanden hat.

Oelsa. Hier gibt es zwar keinen Jahrmarkt, aber ab und zu kommt doch auch das laute Treiben und bunte Leben des Jahrmarkts her. Im Oberen Gasthof hat ein Dresdner Marionettentheater seine Luftschaukel und Reitschule aufgestellt, auch für Näschereien und andere Sachen ist in einer Verkaufsbude gesorgt. Die Drehorgel, die vor dem Kriege stets das lustige Leben einer umherziehenden Truppe oder der Vogelwiese anzeigte, ist noch nicht durch Radio oder Grammophon verdrängt, sondern begleitet das laute Leben mit ihren Klängen. An verschiedenen Tagen wurden auch Theaterstücke vorgeführt, und am Dienstag rief die Ankündigung, es solle Feuerwerk abgebrannt werden, eine besonders große Menge nach der Luftschaukel. Das alles war früher für die Einwohnerschaft ein Ereignis, ist es aber heute wohl nur noch für die Kinder. Verkehr und technischer Fortschritt bringen es mit sich, daß solche Unternehmungen mehr und mehr verschwinden.

Hartmannsdorf. Am Montag vereinigten sich die Freiwilligen Feuerwehren von Frauenstein, Pretzschendorf, Reichenau, Hermsdorf i. E. und Friedersdorf in den Abendstunden in unserem Orte zu einer gemeinsamen Uebung, an der auch die hiesige Pflichtfeuerwehr teilnahm. Bei bereits eintretender Dunkelheit wurden die Leistungen der Motorspritzen von Pretzschendorf und Frauenstein gezeigt. Während Pretzschendorf gut abschnitt, hatte Frauenstein das Pech, daß ein Schlauch platzte und so die Leistungen der Motorspritze nicht zur vollen Geltung kamen. Nach der praktischen Uebung vereinigte man sich im Saale des Gasthofes; galt es doch, die Bewohnerschaft des Ortes mit dem Feuerlöschwesen bekannt zu machen und Anregung zu geben zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr im Orte. Alwin Fischer—Hartmannsdorf betonte nach diesbezüglichen Ausführungen in einer kurzen Ansprache, daß wohl der gute Wille vorhanden sei, eine Freiwillige Feuerwehr auch in unserem Orte zu gründen, daß aber die bestehenden Finanzschwierigkeiten, die sich in Hartmannsdorf infolge der Arbeitslosigkeit besonders auswirken, eine Verwirklichung in nächster Zeit leider nicht zulassen.

Dresden. In einem bei der Landessynode eingegangenen Antrag Tögel und anderen Synodalen wird das Landeskonsistorium ersucht, durch Verhandlungen mit der Staatsregierung zu gewährleisten, daß den Gottesdiensten, kirchlichen Veranstaltungen, Gebäuden und Einrichtungen der auch durch die Reichsverfassung gewährleistete Schutz in jeder Beziehung ausreichend und allenthalben zur Verfügung gestellt wird.

Dresden. Finanzminister a. D. Dr. Weber in den Aufsichtsrat der Landesgewerbebank berufen. Finanzminister a. D. Dr. Weber hat einem Rufe, in den Aufsichtsrat der Landesgewerbebank einzutreten, entsprochen.

Bad Schandau. Absturz im Schrammsteingebiet. Von der „Jungfrau" stürzte ein Zimmermann aus Dresden ab, ein anderer Tourist aus Dresden stürzte vom „Gespaltenen Horn" ab. Beide wurden ins hiesige Stadtkrankenhaus gebracht.

Bautzen. Die sächsischen Schmiede tagen. Der diesjährige Verbandstag des sächsischen Schmiedegewerbes findet am 28. und 29. Mai in Bautzen statt.

Bautzen. Ein neues Umspannwerk. Das Bautzener Städtische Elektrizitätswerk hatte im Sommer v. J. mit dem Bau einer zweiten Transformatorenstation für 40 000 Volt in Rattwitz begonnen. Der Bau ist soweit fertiggestellt, daß am kommenden Sonntag die Station in Betrieb genommen werden kann. Die Baukosten belaufen sich auf über 860 000 RM.

Bockendorf. Den roten Hahn aufs Dach gesetzt. Durch die Hand eines besonderen Gönners wurde in der Hofreite des Landwirts Hermann Schubert Feuer angelegt. Scheune und Schuppen bargen, wurden gleichfalls ein Raub Flammen auf und wurden vollständig eingeäschert.

Falkenau. Mord an einer Zigeunerin. In der Nähe von Ziedlitz wurde ein Zigeunermädchen mit der Leiche eines kleinen Kindes im Arm in einer Sandgrube ermordet aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange, gestalten sich aber sehr schwierig, da die Personalien der Ermordeten nicht bekannt sind.

Leipzig. Keine Entlassungen bei der Leipziger Straßenbahn. In einer auf Verlangen der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei im Verwaltungsrat der städtischen Werke einberufenen Verwaltungsratssitzung einigte man sich dahin, daß Entlassungen bei der Straßenbahn nicht eintreten sollen. Voraussetzung ist, daß sich der Gesamtbetriebsrat mit einer Arbeitsstreckung einverstanden erklärt. Da der Gesamtbetriebsrat bereits gestern einer Arbeitsstreckung zugestimmt hat, werden die Kündigungen hinfällig, die bereits vorgenommen worden sind.

Roitzsch. Große Maikäfer-„Ernte". Die Maikäferplage ist in den beiden Kreisen Bitterfeld und Delitzsch ganz besonders groß. Unendliche Schwärme durchziehen in den Abendstunden die Luft. Die Bäume weisen in den frühen Morgenstunden ein braunes Bild auf, denn Hunderte sitzen auf jedem Baum. Drei Klassen der „Diesterwegschule" sammelten an einem Tage am Wege nach Glebitzsch 82 Pfd. Maikäfer.

Leisnig. Fuhr da dieser Tage ein Landwirt mit einem Einspännergeschirr von Minkwitz nach Leisnig, um eine Sau ihrer Endbestimmung zuzuführen. Die Sau ruhte friedlich im Wagen; vorsichtshalber hatte der Landwirt sie noch an einem Bein festgebunden. In der Gegend des Schützenhauses fand die Sau offenbar keinen Gefallen mehr an der Fahrt. Ihrem Mißfallen gab sie dadurch Ausdruck, daß sie ihrem Transporteur, der auf einem provisorischen Kutschbock saß, einen freundschaftlichen Stoß in den Rücken gab. Der Stoß fiel aber so heftig aus, daß der Mann vom Wagen stürzte. Nun hatte auch das Pferd von der Fuhre genug. Es ging mit Wagen und Sau durch. Dieser plötzliche Uebergang vom gemächlichen Schritt zum rasenden Galopp bekam wieder der Sau nicht. Sie fiel aus dem Wagen und wurde hinterher geschleift. Eine wilde Jagd war die Folge. Schließlich konnten hinzuspringende Leute das Pferd mit Wagen und daranhängender Sau anhalten. Größeren Schaden trug keiner der Beteiligten davon.

Waldheim. Nach wochenlangen Beobachtungen ist es jetzt den Beamten des hiesigen Gendarmeriebezirks gelungen, zwei gemeingefährliche Wilddiebe unschädlich zu machen. Die Verbrecher konnten in der Wohnung des einen überrascht werden, wie sie gerade dabei waren, ein in einer Schlinge gefangenes Reh abzuziehen. Die Wilddiebe setzten sich verzweifelt zur Wehr, doch konnten sie nach kurzem Kampfe überwältigt und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt werden. Das Reh trug zwei Junge im Leibe und stand offenbar kurz vor deren Setzung.

Ischopau. Am Sonnabend und Sonntag trafen sich in unserer Stadt die ehemaligen Angehörigen des L.-J.-R. 102 zu einer Wiedersehensfeier. Die Festpredigt am Sonntag früh auf dem Friedhof, einen Feldgottesdienst hielt Pfarrer Porstendorfer aus Reichstädt bei Dippoldiswalde. Im Anschluß daran erfolgte eine Ehrung der gefallenen Kameraden in der Friedhofsgedächtniskirche. Eine Illumination des altehrwürdigen Schlosses beschloß das Wiedersehensfest.

Stollberg. Im benachbarten Mitteldorf wollte am Sonntag nachmittag der Motorradfahrer Kerkhoß aus Kühnheide einen Radfahrer überholen. Dabei fuhr er diesen an und kam zum Stürzen. Er schlug gegen einen Baum und erlitt einen komplizierten Schädelbruch. Im Stollberger Krankenhaus ist er am Montag gestorben. Sein Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Chemnitz. 22. Mai. Auf dem Brühl wurde am Mittwoch kurz nach 12 Uhr mittags ein achtjähriger Knabe von einem Morrad erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Eine Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus trat der Tod ein. Den Motorradfahrer soll keine Schuld treffen, da der Knabe in das Motorrad hineingelaufen ist.

Chemnitz. Vor einigen Tagen wurden von den französischen Behörden drei Fremdenlegionäre ausgeliefert. Zwei von ihnen sollen nach Polen weiterbefördert werden. Bei dem Dritten handelt es sich um einen Deutschen. Dieser hat seinerzeit bei Zwickau mit mehreren Komplicen einen verwegenen Lohngeldraub ausgeführt, bei dem den Räubern 85 000 M. Lohngelder in die Hände fielen.

Chemnitz. Am Sonntag findet die Weihe des neuen Landschulheims Kreuztanne der hiesigen Humboldversuchsschule an der Straße von Sayda nach Kämmerswalde statt. Das Haus ist ein ehemaliges Gasthaus. Um das Heim vollständig aus eigenen Mitteln erstellen zu können, fuhren jeden Sonntag etwa 30 Väter — Maurer, Tischler, Zimmerleute, Maler, Klempner usw. — in das Heim und führten hier in reichlich 6000 Arbeitsstunden sämtliche Umbauarbeiten selbst aus. Die Aufopferung der Eltern ging so weit, daß einzelne Väter bis zu zwanzigmal freiwillige und unentgeltliche Sonntagsarbeit während des Umbaues leisteten.

Chemnitz. Schüler überfahren. Auf dem Brühl wurde ein 8jähriger Schüler von einem Motorradfahrer zu Boden gerissen. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und schwere Gesichtsverletzungen und starb kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

Chemnitz. Ein Protest der Pöge-Belegschaft. Die Belegschaft der Pöge A.-G. Chemnitz befürchtet aufgrund der Aufsichtsratsbeschlüsse über einen Zusammenschluß der Pöge A.-G. mit den Sachsenwerken eine Stillegung ihres Betriebes. In einer Entschließung weist sie auf die Folgen einer etwaigen Stillegung hin und erwartet von den in Frage kommenden Staats- und Kommunalbehörden, daß sie alles tun, um eine Stillegung und damit eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Ebersroda. Masernepidemie. In der vergangenen Woche ist unter der Schuljugend eine Masernepidemie eingetreten. Fast die Hälfte der Schulkinder fehlte. Um ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern, wurde die Schule geschlossen.

Glauchau. Neuer Oberbürgermeister. Die Stadtverordneten wählten den bisherigen Zweiten Bürgermeister Dr. Walther Flemming zum Oberbürgermeister. Die zweite Bürgermeisterstelle soll mit einem Juristen besetzt und ausgeschrieben werden.

Rothenschirmbach. Tierquälerei durch einen Schwachsinnigen. Der schwachsinnige neun Jahre alte Sohn eines hiesigen Arbeiters hatte dem Fleischer beim Schweineschlachten zugesehen, wie er mit Hilfe der Schießmaske das Schwein vor dem Stechen umlegte. Mit einem großen Nagel und einem Hammer ging der Junge darauf in den Schweinestall und schlug dort einem Schwein von zweieinhalb Zentnern den Nagel in die Stirn, so daß das Tier sofort geschlachtet werden mußte.

Sihendorf. Selbstmord vor der Revision. Als einem Personenzug auf der hiesigen Station ein Revisor entstieg, verließ der hiesige Stationsvorsteher Möller seine Wohnung und erschoß sich im Garten. Bisher war dienstlich nichts Nachteiliges über ihn bekannt. Näheres muß die Untersuchung ergeben.

Letzte Nachrichten.

Barcelona—Berlin in elf Stunden zurückgelegt.

— **Berlin,** 22. Mai. Das dreimotorige Junkersflugzeug der Lufthansa, das am Tage vor dem Start des „Graf Zeppelin" nach Spanien geflogen war und am Dienstag dem Luftschiff auf dem Weiterflug von Sevilla aus bis zum Meer das Geleit gegeben hat, ist nach Berlin zurückgekehrt, nachdem es die Strecke Barcelona—Berlin mit Zwischenlandungen in Marseille, Genf und Frankfurt in elf Stunden zurückgelegt hat.

Das neunzehnte Todesopfer in Lübeck.

— **Lübeck,** 22. Mai. Bis jetzt sind hier 19 Kinder gestorben, 10 weitere schweben in Lebensgefahr. Von den 61 geimpften, bisher aber gesund gebliebenen, sind 3 weitere Kinder erkrankt, davon ein Kind so schwer, daß bei ihm das Schlimmste zu befürchten ist. Im städtischen Krankenhaus sind zur Zeit noch 38 Kinder in Behandlung.

Schnelle Arbeit.

— **Glatz,** 22. Mai. Der Mord im Wölfelsgrund an der 54jährigen Witwe Wolffsohn aus Berlin hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Es gelang der Polizei, den Mörder, einen entsprungenen Zuchthäusler aus der Strafanstalt Wohlau, zu verhaften. Er wurde in das Gerichtsgefängnis in Glatz eingeliefert und gab an, daß er sich durch den Raubmord Geld verschaffen wollte.

Fahrtrichtung Pernambuco.

— **Friedrichshafen,** 21. Mai. Beim Luftschiffbau ist folgende Standortmeldung vom „Graf Zeppelin" eingegangen: 18 Uhr 15 Minuten Cap Verdische Inseln. — Das Luftschiff hält demnach direkten Kurs auf Pernambuco und hatte zu der mitgeteilten Zeit mehr als die Hälfte der Fahrt von Kontinent zu Kontinent hinter sich. Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie fuhr „Graf Zeppelin" im Nordostpassat bei heiterem Wetter.

Pernambuco überfüllt.

Deutsche Kolonisten aus Südbrasilien eingetroffen.

Neuyork, 21. Mai. In Pernambuco treffen stündlich in Eisenbahnzügen und Automobilen Tausende von Menschen aus den verschiedenen brasilianischen Staaten ein, um der Ankunft von „Graf Zeppelin" beizuwohnen. Die Hotels sind überfüllt und auch auf dem Flugplatz Campo Alfonso haben sich bereits Neugierige eingefunden. Die Behörden tun alles, um auch nur die geringsten Schwierigkeiten zu vermeiden. Die Regierung hat 12 000 Dollar zur Deckung sämtlicher Unkosten während der Brasilien-Fahrt des Zeppelins zur Verfügung gestellt. Aus den brasilianischen Südstaaten sind zahlreiche deutsche Kolonisten eingetroffen. Auf dem Flugplatz sind große Fässer mit mehreren tausend Liter deutschen Bieres angefüllt worden. In ganz Pernambuco wird ein wahres Volksfest vorbereitet.

Tschiankaischek meldet einen großen Sieg.

Schanghai, 22. Mai. Das Hauptquartier des Generals Tschiankaischek teilt mit, daß es den chinesischen Regierungstruppen nach mehrtägigen Kämpfen in der Provinz Schantung gelungen sei, die aufständischen Truppen zurückzudrängen und die Stadt Fukien zu besetzen. Den Regierungstruppen seien mehrere tausend Gefangene, Maschinengewehre und schwere Geschütze in die Hände gefallen. Marschall Tschiankaischek dankte in einem Tagesbefehl den Truppen für den großen Sieg und kündigte eine neue Offensive zur Eroberung Pekings an.

Kirchliche Nachrichten.

Kleincarsdorf. Freitag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsabend.

Chronik.

* **Dippoldiswalde,** 22. Mai. Heute vor 25 Jahren wurde die Aktiengesellschaft Max Böhme & Co., hier, gegründet. — Leider haben die damit verbundenen Hoffnungen sich nicht erfüllt.

Großreinemachen mit dem Schwan...

das heißt mit dem vorzüglichen Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, von besonders ergiebiger Wasch- und Reinigungskraft. Sie wissen doch, daß 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver, in 1¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst, nach Erkalten 3 Pfund gute weiße, weiche Waschpaste gibt. — Zum Abwaschen aller Gegenstände des Haushalts, zum Schrubben und Abseifen gibts nichts Besseres. Das wissen Sie ja — wir erinnern nur daran. Ist Schwan im Haus — der Schmutz heraus. Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate sind die Fabriken von

Dr Thompson's Seifenpulver

G. m. b. H., Düsseldorf

Posaunenchor

Freitag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, bei schönem Wetter im Reichskronengarten

Volksliederabend

2 gebrauchte Damenräder sowie 2 Nähmaschinen

billig zu verkaufen

Otto Schmidt, Mechanikermeister, Dippoldiswalde i. Sa.

Nähmaschinen

(Naumann und Veritas) Monatsraten: 5 u. 10 M. Lieferung frei Haus ohne Preiserhöhung.

Conrad Hamann, Paulsdorf. Tel. 298

Linoleum Läufer -Teppiche Reste

Granit-Linoleum
Inlaid-Linoleum
Tisch-Linoleum

empfiehlt zu niedrigsten Preisen

Carl Nitzsche, Herrengasse

Muster und Kostenanschläge unverbindlich. Verlegen unt. billigster Berechnung. — Garantiert nicht teurer als in der Großstadt

Visitenkarten C. Jehne

Bullenkalb

vorzüglicher Abstammung, gibt ab Paul Jönnchen, Reichstädt Nr. 83

Ein Bullchen und ein Kuhkälbchen

zu verkaufen

Reinhardtsgrimma Nr. 9

Heute Schlachtfest!

Feine frische hausschlachtene Wurstwaren.

Hach, Gartenstraße

Frische

Blut- und Leberwurst

¼ Pfd. 25 Pf.

wieder eingetroffen bei

Oskar Kretzschmar

Setzen von Oefen und Herden

führt sauber und fachgemäß aus

A. Starke Nachf.

Gronau, Töpfermeister

Dippoldiswalde, Herrengasse 97

Inserate jeder Art

haben in der Weißeritz-Zeitung besten Erfolg!

Rheuma-Sensit

D. R. P. — viel gelobt und ärztlich empfohlen bei: **Rheumatismus, Ischias, gichtischen Affektionen, Hexenschuß, Migräne, Kreuzschmerzen, Neuralgien aller Art sowie als kräftigendes u. wohltuendes Massagemittel vor und nach körperlichen Anstrengungen für Muskeln, Sehnen und Gelenke.** In Tuben zu 80 Pf. u. 1.50 RM erhältl. in allen Apotheken u. Drogerien. Achten Sie aber beim Einkauf stets auf den Namen „Rheuma-Sensit" und auf die orangefarbene Packung mit dem grünen Bande. Probetube auf Wunsch kostenlos durch:

Rheuma-Sensit-u. Sensogen-Fabrik, Berlin SW 48

Schmiedeberg: Drogerie z. Kreuz, Bruno Herrmann

Gasthof Oberhäslich

Freitag, 23. Mai

Schlachtfest

mit allen Schlachtspezialitäten

Für Gesang und musikalische Unterhaltung ist gesorgt, durch Ausflug der Chorvereinigung Dippoldiswalde

Es laden freundlichst ein Hermann Hüttel und Frau

Fischerhaus Moldau

Am nächsten Sonnabend beginnen wieder die Ausspeisungen der

ff. heurigen Jung-Ganseln!

Prima Gänsebraten zu jeder Tageszeit

Täglich **unger. Künstler-Kapelle.** Nachm. u. abends

Konzert

Es ladet höflichst ein Arthur Ditz

Gasthof Berreuth

Morgen Freitag

Schlachtfest

wozu freundlichst einladen Br. Peschel u. Frau

Kasinoverein Reinhardtsgrimma u. Umg.

Sonnabend, den 24. Mai, (Anfang 7 Uhr)

Kasino

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. D. V.

Pelikan-Stoffmalerei

Kostenlose Stoffmalkurse unter Leitung erfahrener Kunstgewerblerin. — Große Ausstellung vieler handgemalter Gegenstände in Stift-, Lasur- u. Reliefmalerei. — Neu: Pelikan-Positiv-Negativ-Schablone. — Leichte deckfähige Stoffe bitte mitzubringen! Malmaterial im Geschäft und Saal

13. u. 14. Juni im »Goldnen Stern« nachm. 3 5 Uhr oder abends 8—10 Uhr

Paul Quase, Kirchgasse

Motorräder

ämtliche führende Marken, speziell D-Rad, die meist begehrte, unverwüstliche, wirtschaftlichste Maschine, **RM. 995.—,** 12 PS.

Weitgehendste Zahlungsbedingungen ohne Wechselverpflichtungen.

Automobile Citroën sowie **Fahrräder, Sprechapparate u. Nähmaschinen** zu 10-Mark-Monatsraten, Lieferung frei Haus, im Fachgeschäft von

Conrad Hamann, Paulsdorf

gegenüber vom Gasthof Seeblick. Telefon 298

Miet-Auto. **Reparaturwerkstatt.**

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 118 — Donnerstag am 22. Mai 1930 — 96. Jahrgang

Chronik des Tages.

— Reichsaußenminister Dr. Curtius erstattete im Reichskabinett Bericht über die Verhandlungen in Genf; im Auswärtigen Ausschuß wird Minister Curtius am Freitag Vortrag halten.

— Das von der thüringischen Regierung angekündigte Schreiben an den Reichsinnenminister ist nunmehr in Berlin eingetroffen.

— Auf Anordnung der englischen Behörden wurde nunmehr auch die bekannteste indische Frau, die Dichterin und Freiheitskämpferin Naidu, verhaftet.

— Der Wohnsitz des norwegischen Kronprinzenpaares in der Nähe von Oslo ist durch ein Großfeuer eingeäschert worden.

— Bei einer Eisenbahnkatastrophe in Rußland kamen 28 Menschen ums Leben. 31 wurden schwer verletzt.

— Der Armeegeistliche der französischen Rheinlandarmee, Monsignore Remond, ist zum Bischof von Nizza ernannt worden.

— Das britische Luftschiff „R. 100" ist aus der Halle gebracht und am Ankermast festgemacht worden.

— Bei Dundee in Südwestafrika hat eine furchtbare Katastrophe stattgefunden. 50—100 eingeborene Grubenarbeiter wurden verschüttet. Man nimmt an, daß alle tot sind.

Erhaltung der Wehrhaftigkeit.

Scharfe Zurückweisung der Angriffe Poincarés. — Deutschlands Wehrausgaben betragen 4 Prozent des Gesamtetats, Frankreichs 27 Prozent.

— Berlin, den 21. Mai 1930.

Der Reichstag begann heute bei vollbesetzten Tribünen die zweite Beratung des Wehretats. Zuvor wurde, ohne daß ein Abgeordneter das Wort wünschte, der Gesetzentwurf über die Beteiligung des Reiches an der Mobilisierungsanleihe in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Verbunden mit der Beratung des Wehretats war die Behandlung der dazu eingegangenen Anträge. Die Kommunisten hatten 220, die Sozialdemokraten etwa 100 Anträge eingereicht. Zum Marinehaushalt lag ein deutschnationaler Antrag auf Wiedereinsetzung der ersten Rate für den Bau des zweiten Panzerkreuzes vor.

Eingeleitet wurde die Beratung des Wehretats mit einer Rede des Reichswehrministers Groener.

Reichswehrminister Groener

wies darauf hin, daß einzelne Zeitungen das Märchen von militärischen Angriffsabsichten Deutschlands verbreitet hätten und fuhr dann fort:

Tatsächlich ist aber Deutschland abgerüstet, und seine Wehrmacht ist keine Angriffswaffe. Das zeigt schon der Vergleich unseres 100 000-Mann-Heeres mit der französischen Armee, deren Friedensstärke über eine Million, deren Kriegsstärke 9,650 Millionen beträgt. Der neue Chef des französischen Generalstabs wird hoffentlich seine große Autorität dafür einsetzen, daß jene unwürdige und heuchlerische Deklamation von der angeblichen deutschen Gefahr aufhört.

Trotz der Wehrlosigkeit muß bei uns alles geschehen, damit wir gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns wehren können. (Beifall.) Wir müssen unsere Wehrhaftigkeit erhalten und ihren Geist auch in der Jugend pflegen, zumal die Abrüstung der übrigen Länder keine Fortschritte macht. Man spricht von deutschen Geheimrüstungen. Jeder Fachmann weiß aber, daß eine Geheimrüstung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich ist. Solche Angriffe, wie sie neuerdings wieder Poincaré erhoben hat, sind also als unsinnig zu bezeichnen.

Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen bei uns 4 Prozent des Gesamthaushalts, in Frankreich aber 27 Prozent und in Polen sogar 29,3 Prozent. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen bei uns an Wehrausgaben 11 Mark, in Frankreich 57,50 Mark.

Jede Möglichkeit, die uns der Versailler Vertrag läßt, muß ausgenutzt werden,

sobald sie einen Kräftezuwachs für die Verteidigung bietet. Gegen jede Zersetzung der Wehrmacht wird in der schärfsten Weise vorgegangen, unparteiisch nach rechts und links. Das Verhältnis von Offizier und Mann ist in unserer Reichswehr ausgezeichnet. Wir erwarten, daß auch das Verhältnis der Reichswehr zur Bevölkerung immer besser gestaltet wird.

Zum Etat selbst erklärt der Minister, er sei so angespannt, daß er für die nächsten Jahre eine Steigerung erhoffe. An Waffen und Munition zu sparen, wäre die größte Dummheit. Zum Schluß spricht der Minister die Bitte aus, der Reichstag möge ihn in seinem Bestreben, den Wehretat wie die Wehrmacht zu entpolitisieren, unterstützen. Es sei notwendig, den Wehretat auf lange Sicht stabil zu gestalten, damit man nicht von Jahr zu Jahr mit Schwankungen rechnen müsse.

In der Debatte

betonte der Abg. **Schöpflin** (Soz.), daß die Reichswehr militärisch gar nicht so schwach sei, wie der Minister sie hinzustellen suche. Die militärische Kraft unserer Reichswehr wachse von Jahr zu Jahr, und sie werde ihren Zweck, unsere Grenzen im Notfall zu verteidigen, vollauf gerecht. Die Sozialdemokraten wollten alles zum Schutze des Landes tun, aber sie seien nicht der Meinung, daß alle Möglichkeiten des Versailler Vertrages ausgeschöpft werden müßten. Dafür fehle es an Geld.

Abg. **v. Lettow-Vorbeck** (Dntl.) rühmte den militärischen Geist in der Reichswehr und erklärte, beim Wehretat habe man zu sehr gespart. Erfreulich sei, daß der Minister die Fühlung mit den Offizieren der alten Armee enger ausgestalten wolle. Die Reichswehr solle der Gesamtheit des Volkes dienen und den Kern abgeben für die wehrhafte Sammlung der Nation. Sie solle der Träger eines unparteiischen Nationalgefühls sein. Die Baurate für das Panzerschiff werde von der Regierung leider nicht mit der Festigkeit vertreten, die vom Standpunkt der Allgemeinheit zu wünschen wäre. „Wir wollen wehrhaft und bündnisfähig werden," so fuhr der Redner fort. „Das Fundament für diesen Wehrwillen muß schon in der Jugend und in der Schule geschaffen werden. Es ist eine unabweisbare nationale Pflicht, die gegebenen Wehrmöglichkeiten auszuschöpfen."

Von den Kommunisten war inzwischen ein

Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister

eingegangen.

Abg. **Erfing** (Ztr.) wies darauf hin, daß die Hälfte des Wehrhaushalts Personalausgaben sind. Eine wesentliche Ersparnis könne also nur durch Verminderung der Zahl der Soldaten erreicht werden, für die wohl auch die Sozialdemokraten nicht eintreten wollten. Damit, daß deutsche Zeitungen das Gerede von geheimen Rüstungen weitertragen, werde dem Friedensgedanken nicht genützt. Der Redner bedauerte, daß die Abrüstung der übrigen Mächte keine Fortschritte gemacht habe.

Abg. **Kippenberger** (Komm.) warf den Sozialdemokraten vor, daß auch sie für diesen Etat verantwortlich seien. Es handele sich bei der Reichswehr um eine bewußte, planmäßige Vorbereitung des kommenden Krieges gegen die Sowjet-Union.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 22. Mai 1930.

— Die Reichsbank hat in London erneut einen Goldbarren im Werte von acht Millionen Mark erworben.

•

:: **Senatspräsident a. D. Dr. Riedner †.** In einem Münchener Krankenhaus starb der seit zwei Jahren im Ruhestand lebende frühere Senatspräsident am Reichsgericht, Dr. Riedner, im Alter von 67 Jahren. Dr. Riedner ist seinerzeit besonders bekanntgeworden, als ihm der Vorsitz des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik übertragen wurde.

:: **Prof. Rothfels Nachfolger Delbrücks in der historischen Kommission.** Der Reichspräsident hat an Stelle des verstorbenen Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Delbrück Universitätsprofessor Dr. Rothfels (Königsberg i. Pr.) zum Mitglied der historischen Kommission für das Reichsarchiv für die Dauer von fünf Jahren berufen.

:: **Auswärtiger Ausschuß einberufen.** Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Freitag zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt eine Aussprache über die Genfer Ratstagung, ferner wird sich der Ausschuß mit dem Notenwechsel zum deutsch-portugiesischen Handelsabkommen und der Regelung der Fischereiverhältnisse in der Ostsee beschäftigen.

:: **Der Rechtsausschuß des Reichstages** beschloß die Beratung der Anträge, die sich für eine Amnestie aus Anlaß der Rheinlandbefreiung aussprechen, erst am Sonnabend in Angriff zu nehmen.

Rundschau im Auslande.

: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober empfing die Führer der Heimwehrverbände zu Verhandlungen über die innere Entwaffnung.

: Frankreich hat mit sofortiger Wirkung die Getreidezölle um 30 Franken für den Zentner erhöht.

: Die englischen Konservativen haben ihren dem Unterhaus vorgelegten Antrag auf Ablehnung des englisch-amerikanisch-japanischen Flottenvertrages zurückgezogen.

: Die russische Regierung verhandelt in England über den Ankauf britischer Wasserflugzeuge.

Die Hauptkathedrale in Charkow gesprengt.

: Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Hauptkathedrale in Charkow durch Pioniere gesprengt worden. Die Vernichtung der Kathedrale ist auf besondere Beschlüsse der Gottlosen-Verbände zurückzuführen

Englische Kriegsschiffbauten

London, 22. Mai.

Der Erste Lord der Admiralität teilte im Unterhause mit, daß Anweisungen erteilt worden seien, mit den Arbeiten an dem Kreuzer „Leander", der sechszöllige Geschütze erhält, und an den beiden Zerstörern zu beginnen. Zur Zeit werden die Angebote für ein Führerschiff und die beiden anderen Zerstörer, deren Bau vergeben werden sollte, erwogen. Es sei auch geplant, sofort mit dem Bau von drei Unterseebooten zu beginnen.

Englische Rüge für Mussolini.

Die Londoner Zeitung „Times" bespricht in einem Leitartikel Mussolinis letzte Rede und erklärt, diese Sprache des großen Führers eines modernen Volkes sei überholt. Seine Ausdrücke seien die eines anderen Zeitalters, und die Behauptung, daß andere Völker sich verschworen hätten, Italien zu isolieren, stimme nicht im mindesten mit den politischen Tatsachen überein. Eine Lösung der französisch-italienischen Frage könne nicht in der Sprache von Marktplatzrednern gefunden werden.

Tumultszenen im Kroaten-Prozeß.

Zwei Gendarmen im Gerichtssaal geohrfeigt.

— Belgrad, 22. Mai.

Im Prozeß gegen den Kroatenführer Dr. Matschek kam es vor dem südslawischn Staatsgerichtshof zu schweren Ausschreitungen. Auf Anordnung des Gerichtspräsidenten sollte gegen den Angeklagten Stefanatsch das Verfahren auf das Vergehen der Majestätsbeleidigung erweitert werden, da er und seine Genossen beleidigende Reden gegen den König gehalten haben sollen.

Als nun mehrere Gendarmen als Zeugen dieser Aeußerungen in den Verhandlungssaal geführt wurden, geriet einer der Angeklagten, Bernarditsch, in große Erregung, sprang auf die nächsten zwei Gendarmen, die als Zeugen erschienen waren, zu und ohrfeigte sie. Im Saal entstand ein Riesentumult. Die Verteidiger und Angeklagten wollten zur Tür hinaus. Die Gendarmen verstellten ihnen aber mit vorgehaltenen Revolvern den Weg. Bernarditsch wurde in Fesseln gelegt und aus dem Saal geführt.

Zeppelins Südamerikafahrt

und die deutsch-brasilianischen Beziehungen. — Generalprobe für den Südamerika-Postflug.

Mit der früh in Sevilla angetretenen Südatlantikfahrt des „Graf Zeppelin" hat die Generalprobe für den regelmäßigen Postdienst nach Südamerika, den man im kommenden Frühjahr aufzunehmen denkt, begonnen. Zu ihrem — hoffentlich vollen — Gelingen hat das Entgegenkommen, das die Fahrtleitung in ganz Brasilien gefunden hat, viel beigetragen. Für die Vorbereitung eines regelmäßigen Luftverkehrs mit Südamerika ist das große Interesse, das die brasilianische Oeffentlichkeit ebenso wie alle beteiligten Behörden ihm zuwenden, von großer Bedeutung. Sowohl die brasilianische Regierung wie die Staatsregierung von Pernambuco haben alles Denkbare getan, um die Landung des Luftschiffes zu erleichtern und seine Sicherheit zu gewährleisten.

Es ist bedauerlich, daß aus technischen Gründen der „Graf Zeppelin" diesmal nicht bis Buenos Aires gehen kann; indes wird er das bald nachholen können.

Für die Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien ist der Flug des „Graf Zeppelin" von großer Bedeutung, er bildet den Beginn einer Aera schnellsten Personen- und Warenaustausches. Schon heute ist Deutschlands Außenhandel mit Brasilien sehr stark; Deutschland ist der dritte Lieferant und sogar der zweite Abnehmer Brasiliens. Aber auch kulturell knüpfen sich zwischen beiden Ländern immer engere Fäden. Die kürzlich in Rio de Janeiro vollzogene Gründung des Instituto Teuto-Brasileiro zeigt, welch rege Anteilnahme hüben und drüben für den geistigen Austausch zwischen beiden Ländern besteht.

New York, 22. Mai.

Wie aus Pernambuco berichtet wird, teilte Dr. Eckener dem dortigen Flugplatz mit, er beabsichtige, Pernambuco anzufliegen, um dort vor dem Weiterflug nach Rio de Janeiro Wasser aufzunehmen. Infolge der intensiven Hitze habe der „Graf Zeppelin" etwas Wassermangel. In Pernambuco sei zur Ergänzung der Wasservorräte ein Aufenthalt von mindstens drei Stunden notwendig.

Aus Stadt und Land.

Ein „Kinderfreund" in Düsseldorf verhaftet.

In Düsseldorf wurde am Nachmittag ein achtjähriges Mädchen auf dem Wege von der Schule zur elterlichen Wohnung von einem Mann im Alter von 45 Jahren angesprochen und überredet, auf einem nahen Friedhof zum Blumenpflücken zu kommen. Dem Vater des Kindes, der über dessen langes Ausbleiben beunruhigt war, gelang es, sein Töchterchen am Friedhofsausgang weinend aufzufinden.

Während er nach einem Polizeibeamten Ausschau hielt, entfloh der Mann. Zufällig begegnete der Vater in den Abendstunden dem Mann noch einmal in der Stadt und konnte seine Festnahme erwirken.

Die Polizei hält es nicht für ausgeschlossen, daß ihr endlich der seit langem gesuchte Massenmörder in die Hände gefallen ist.

Doch nicht der Massenmörder.

— **Düsseldorf**, 22. Mai. Zu der Verhaftung des angeblichen Massenmörders wird nachträglich gemeldet: Die Vernehmungen haben bisher ergeben, daß es sich um einen ganz harmlosen Kinderfreund handelt, der dem Mädchen nichts getan hat, auch durchaus nicht, wie es nach der ersten Darstellung schien, beim Nahen des Vaters geflohen ist.

Heimtückischer Mordversuch einer Ehefrau

Halle. Einen scheußlichen Mord versuchte die Ehefrau Rosse in Halle, die ihrem Ehemann heimlich Salzsäure in eine Bierflasche schüttete. Dieser trank daraus und mußte mit furchtbaren Schmerzen ins Krankenhaus gebracht werden. Frau Rosse wurde verhaftet.

Die Ehe der Familie Rosse war im allgemeinen friedlich, doch kam es zuweilen zu schweren Streitigkeiten, wenn Rosse sich betrank. Am Tage der Tat erzählte Frau Rosse Bekannten, „daß sie schon wisse, was sie mit dem Ekel mache". Auch die 14jährige Tochter sagte, „wir werden schon wissen, wie wir ihm das Trinken abgewöhnen". Frau Rosse hat dann eine Bierflasche, die zu dreiviertel mit Salzsäure gefüllt war, in die Wohnung gestellt und war fortgegangen. In ihrer Abwesenheit trank der Mann daraus und lief dann stöhnend vor Schmerzen zu Nachbarn, indem er rief: „Meine Frau hat mich mit Salzsäure vergiftet". Während Rosse zum Arzt gebracht wurde, stellte man die Flasche sicher. Durch die Gerichtschemiker wurde bereits festgestellt, daß der darin enthaltene Rest Salzsäure ist.

Zille-Denkmal im „Milljöh". Am 9. August jährt sich der Todestag Heinrich Zilles. An diesem Tage wird in Berlin das erste Zille-Denkmal eingeweiht werden, das nicht an repräsentativer Stelle, sondern ganz in seinem „Milljöh" auf einem Hofe des Berliner Südostens errichtet wird. Auf drei Seiten von Miets-

kasernen umgeben, wird das Denkmal im Garten des Theaters am Kottbuser Tor seinen Platz erhalten, wo die Elitesänger, eine der wenigen alten Sängertruppen, die es noch gibt, im August Heinrich-Zille-Festspiele bringen werden.

Ein 14. Todesopfer in Lübeck. In Lübeck ist nach einer Meldung des Gesundheitsamtes wieder ein Todesfall eingetreten. Die Zahl der nach Anwendung des Calmette-Verfahrens gestorbenen Säuglinge hat sich damit auf 14 erhöht. Vier ebenfalls mit dem Calmette-Präparat gefütterte Säuglinge, sind unter anderen Krankheitserscheinungen gestorben. Im Laufe des Dienstags wurden drei weitere Erkrankungen festgestellt.

Schwere Bluttat. In der Nacht ereignete sich in Mölsdorf bei Düren in der Rheinprovinz eine schwere Bluttat. Ein aus Düsseldorf stammender Metzger namens Tussin versuchte seit längerer Zeit vergeblich, mit einer gewissen Maria Dohmen ein Liebesverhältnis anzuknüpfen. Nach einer Zirkusvorstellung stellte Tussin dem Mädchen, das sich in Begleitung mehrerer Personen befand, erneut nach. Plötzlich zog er einen Revolver und tötete das Mädchen durch einen Schuß in den Kopf. Er gab dann noch mehrere Schüsse ab, von denen einer einen völlig unbeteiligten Mechaniker tödlich traf. Die letzte Kugel jagte sich Tussin selbst in den Kopf. Als die Polizei eintraf, waren alle drei tot.

Opfer des Verkehrs im Elsaß. Bei Sennheim im Oberelsaß stieß ein Motorradfahrer, der von Isenheim kam und auf dem Soziussitz seine Frau hatte, mit einem anderen Motorradfahrer zusammen. Auf dem Soziussitz des anderen Rades saß ein zweiter Fahrer, der außerdem noch ein Fahrrad auf dem Rücken trug. Alle vier trugen schwere Verletzungen davon. Die Frau war sofort tot. — Zwischen Gogsweiler und Niederehnheim im Elsaß unternahmen vier junge Leute eine Vergnügungsfahrt im Auto. Der 20 Jahre alte Karl Einhart faßte in übermütiger Stimmung seinen gleichaltrigen Freund Karl Kirstetter, der am Steuer saß, um den Hals. Im gleichen Augenblick geriet der Wagen von der Straße ab und schlug um. Einhart fand sofort den Tod. Kirstetter erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Moskau trauert um Nansen. In dem Gebäude des Dramatischen Theaters in Moskau fand eine Trauerversammlung zu Ehren Nansens statt. Der ehemalige Kommissar für Gesundheitswesen Semaschko hielt eine Rede im Auftrage der Akademie der Wissenschaften über die Leistungen Nansens. Dann sprach im Auftrage des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion Lunatscharski und im Auftrage des Außenkommissariats Rotstein. Beide erklärten, daß Fridtjof Nansen einer der bedeutendsten Freunde der Sowjetunion gewesen sei und eine große Rolle als Vermittler in dem Kulturleben zwischen der Sowjetunion und der übrigen Welt gespielt habe.

Deutscher Segelflieglehrer für England. Seitdem im Frühjahr d. J. auf Einladung der Royal Aeronautical Society London Professor Georgii in London einen Vortrag gehalten hat, ist das Interesse für den Segelflug in England sehr stark gestiegen. Im April hat auch bereits ein junger Engländer an einem Segelflugkursus in Deutschland teilgenommen. Nunmehr hat sich die British Gliding Association, die sich die Propaganda des Segelfluges zur Aufgabe gestellt hat, an die Rhön-Rossitten-Gesellschaft mit der Bitte gewandt, für einige Wochen einen Segelflieger nach England zu entsenden, der Segelfluggelände erkunden, Segelflüge vorführen und als Segelfluglehrer wirken soll. Die Rhön-Rossitten-Gesellschaft hat Kronfeld mit dieser Aufgabe betraut. Kronfeld wird, dieser Einladung folgend, sich Ende Mai nach England begeben.

Eine Mädchenhandelszentrale. In Buenos Aires deckte bei der Verfolgung einer Betrugsangelegenheit der Untersuchungsrichter eine Mädchenhandelszentrale auf, die bereits seit 24 Jahren als Handelsgesellschaft unter dem Namen Zwimigdal (deutsch: Groß Kraft) besteht und über 400 Mitglieder zählt, von denen die Mehrzahl als Mädchenhändler polizeilich registriert sein soll. Sämtliche Mitglieder der Bande sind Polen. Ueber ihre Beziehungen zur Polizei, die zweifellos von dem Bestreben und dem Treiben der Organisation unterrichtet gewesen ist, schweigt sich der offizielle Bericht aus.

Zwei Fischdampfer gesunken. An der Küste von Algarve in Südportugal wütet ein schwerer Sturm, der großen Schaden angerichtet hat. Zwei größere Fischdampfer sind in der Nähe der Küste von einer schweren Sturzwelle ergriffen worden und sanken in wenigen Minuten. Neun Mann der Besatzungen sind ertrunken.

Kleine Nachrichten.

* In Berlin starb in der Klinik der Charité an einem unheilbaren Halskrebsleiden der bekannte Fechtmeister Hans Murero. Der Verstorbene war der Fechtmeister des Deutschen Offizier- und Fechtklubs, der Klubs-Fechtmeisterschaft 1896, der Militär- und Turnanstalt in Wünsdorf, der Staatlichen Schauspielschule und der Hochschule für Leibesübungen.

* Die Dampfmühle in Oranienburg bei Berlin, ein Hochhaus von acht Stockwerken, ist von einem Großfeuer heimgesucht worden.

* Von Hamburg aus fand die Probefahrt des in Hamburg-Finkenwärder erbauten 8300 BRT. großen Schnellfracht- und Passagierdampfers „Vancouver" der Hamburg—Amerika-Linie statt. Die Fahrt verlief erfolgreich, das Schiff wurde von der Reederei übernommen.

* Der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände, die überparteiliche Organisation fast aller Jugendbünde, veranstaltet in Marburg die vierte Führertagung. Sämtliche dem Reichsausschuß angeschlossenen Verbände sind durch Abordnungen vertreten.

Der Arzt wird Ihnen

bei der Wahl des Brotes, als besonders bekömmlich, Roggenbrot empfehlen. Also verwenden Sie in Ihrem eigenen gesundheitlichen Interesse zum Familiengetränk auch nur

„Seelig's kandierten Kornkaffee"

aus deutschem Roggen.

Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig.

Zubereiten wie Bohnenkaffee!

Schloß in Flammen.

Der Wohnsitz des norwegischen Kronprinzenpaares niedergebrannt.

Hierzu wird ergänzend gemeldet: Das Schloß war früher im Besitz des norwegischen Gesandten in Paris, Wedel-Jarlsberg, der es dem Kronprinzenpaar zur Hochzeit schenkte. Die Ursache des Großfeuers war ein Schornsteinbrand, der von zwei Dienstmädchen bemerkt wurde. Wenige Augenblicke darauf stand schon der größte Teil des aus Holz gebauten Schlosses, das 40 Zimmer enthielt, in Flammen.

Die erste Hilfe

brachten etwa 50 Schüler, der in der Nähe gelegenen Landwirtschaftsschule. Bald darauf trafen auch die Feuerwehren aller umliegenden Ortschaften sowie aus Oslo ein. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Das Wasser mußte drei Kilometer entfernt herbeigeholt werden. Das Kronprinzenpaar selbst war kurz vor dem Ausbruch des Feuers in das Schloß zurückgekehrt. Der Kronprinz beteiligte sich eifrig an den Löscharbeiten. Auch der König und die Königin weilten lange Zeit an der Brandstätte.

Trotz der schnellen Ausbreitung des Feuers ist es gelungen, einen Teil der wertvollen Kunstgegenstände und Möbel, sowie die wertvollsten Stücke einer Gemäldesammlung zu retten. Auch die Hochzeitsgeschenke des Kronprinzenpaares konnten in Sicherheit gebracht werden.

Die Juwelen der Kronprinzessin wurden in einem feuerfesten Raum, der erst vor ganz kurzer Zeit angelegt worden war, aufbewahrt. Man ist sehr gespannt, zu sehen, ob er dem Feuer widerstanden hat. Der Schaden wird vorläufig auf 1½ Millionen Kronen geschätzt. Er wurde dadurch noch vergrößert, daß während der ganzen Zeit der Löscharbeiten starker Regen herrschte, unter dem die ins Freie geschafften Möbel sehr gelitten haben.

Prozeß Rogalla.

Für fünf Zigaretten zum Kindesmord bereit.

Schauerliche Blicke in die tiefsten Tiefen der Menschheit bietet der Prozeß wegen des Mordes an der „schwarzen Marie" im Weißen Saal in Neustrelitz.

Der Angeklagte Kwabisch, der beschuldigt wird, dem Rogalla und Kawetzki ein langes Schlachtmesser und einen Revolver geliehen zu haben, mit dem die „schwarze Marie" ermordet worden sein soll, bestreitet in erregtem Ton alles, obwohl eine Reihe von Zeugen bestätigt, daß er sogar gewußt haben soll, zu welchem Zweck der Revolver benutzt werden sollte.

Dem Rogalla wird vorgeworfen, er hätte von Boguski 50 Mark erhalten, um die Marie zu beseitigen. Er hätte damit sogar geprahlt und gesagt, für 5 Zigaretten würde er seinem eigenen Kinde den Kopf abschneiden. Auch Rogalla bestreitet alles.

Der Herr von Chicago

Kriminal-Roman

von Wolfgang Marken

3. Fortsetzung

Er reißt die Augen auf, die noch verschwommen sind von starken Alkoholgenuß, und sieht verwundert um sich.

Das Verwundern in den Augen wird zum Schrecken, als er die Männer ansieht und steigert sich zum Entsetzen, als die Augen an seinem gefesselten Körper herabgleiten.

Die entsetzten Augen weiten sich.

Ein Grauen ohnegleichen zuckt auf in ihnen.

Er versucht sich zu rühren. Es geht nicht. Fest ist er eingeschnallt. Seine Lippen beben. Dann würgt er, versucht zu sprechen.

Die Männer im Raume sehen es und wenden die Köpfe ab.

Nur der Geistliche preßt die Hände an die Brust. Ist . . . ist . . . das Katerink? Das sind die Augen eines Verzweifelten, die dort von Grauen erfüllt, aufblitzen.

Der Generalstaatsanwalt hat die Formeln gesprochen, die üblich sind bei einer Hinrichtung. Seine Stimme jagt. Der Vorgang zerrt stärker an seinen Nerven, als er gedacht hat.

Dann reicht er das Urteil dem Zuchthausdirektor, in dessen Augen Hast, Unruhe und Angst sind.

Plötzlich schreit der Mann auf dem Todesstuhl auf.

* * *

Unten will Robert George rasch ins Zuchthaus. Aber man macht ihm Schwierigkeiten, will erst alle Formalitäten erledigt sehen.

George spürt förmlich, wie man ihn aufhalten will.

Wer weiß, was inzwischen geschieht!

Er kann sich nicht mehr halten. Mit einem mächtigen Schlage trifft er den Pförtner, schlägt auch den Inspektor Petters — er konnte ihn nie recht leiden — zur Seite und stürzt in das Zuchthaus.

Ein Aufseher tritt ihm im Hause entgegen.

Ah . . . Tyhler. George kennt ihn.

Wenige Worte, hervorgestoßen in Angst:

„Wo . . . findet die Hinrichtung statt?"

Der Lift saust fünf Stockwerke empor. Einen langen Gang eilt George entlang.

Da, die vierte Tür links.

* * *

Der Eingeschnallte schreit auf. Das leibhaftige Entsetzen ist in dem furchtbaren Laut, der an den Nerven der Versammelten zerrt.

Der Zuchthausdirektor winkt.

Der Beamte tritt an die Schalttafel.

Abermals schreit, wimmert der Gefesselte auf.

Er hat die Sprache wiedergefunden. Fremde Laute, die nicht der Sprache Amerikas entstammen, kommen aus seinem Munde.

Es ist ein Hilferufen.

Der Geistliche sieht die anderen flehend an.

Dann rafft er sich auf und ruft mit halbvertrockneter Stimme: „Ich . . . ich erhebe Einspruch . . . ich . . ."

Doch das Antlitz des Zuchthausdirektors wird zur Fratze.

Nochmals winkt er dem Henker, treibt er ihn an.

Entsetzlicher wird das Brüllen.

Jemand reißt blitzschnell die Türe auf.

Ein Mann stürzt herein. Einen Blick wirft er auf das verzerrte Antlitz des Delinquenten. Daß es ein anderer als Katerink ist, erkennt er trotz der vom nahenden Wahnsinn entstellten Züge.

„Halt!" brüllt er in den Raum. „Halt! Halt! Halt!"

Er schreit es in seiner Erregung wohl zwanzig Mal! stürzt zu dem Schalter und reißt den Beamten zurück.

„Halt!" brüllt er in das Toben der wachgerüttelten Stimmen. „Seht ihr nicht, das ist nicht Katerink . . . das ist ein anderer!"

Mr. Bottlings Augen sind blutunterlaufen. Schaum steht ihm vor dem Munde, als er sich auf George stürzt und ihn an den Schultern rüttelt. „Was wollen Sie? Was wollen Sie? Dort sitzt Katerink! Es ist Katerink! Gehen Sie!"

Doch George hat seine Ruhe wiedergefunden und die wahnsinnige Erregung in seinem Herzen niedergerungen. Er steht vor dem Schalter und befiehlt. Er brüllt den Befehl: „Abschnallen!"

Und sie wagen nicht, George zu widersprechen, der wie der rächende Gott vor ihnen steht.

Sie hören nicht auf Mr. Bottlings hastiges Reden. Sie schnallen den Bewußtlosen ab.

Als dieser von dem Mordgerüst herunter ist, tritt George zu ihm und nimmt ihn in seine Arme, streicht ihn über die Schläfen. Der Bewußtlose erwacht und starrt auf den Mann über ihm.

Er verzerrt das Gesicht zu einer gutmütigen Fratze, dann lacht und kichert er auf. Er beginnt zu sprechen, zu lallen. Allerlei kindisches Zeug in der Sprache seiner Heimat sprudelt er heraus. Jetzt hat ihn George erkannt.

Es ist der zu zehn Jahren verurteilte Anarchist Giacomo Rossi.

George sagt im Befehlston zu den beiden Gefängniswärtern, die verschüchtert an der Tür stehen:

„Sofort ins Lazarett mit dem Unglücklichen! Er ist wahnsinnig geworden!"

Wie ein Peitschenhieb klingt das erbarmungslose Wort.

Dann wendet sich George kalt zu den anderen Anwesenden: „Meine Herren, ich bitte Sie, mir zu folgen. Ich will aufklären, wer von ihnen an diesem fluchwürdigen Verbrechen beteiligt ist."

Zuchthausdirektor Bottling tobt, aber kalt sagt der Staatsanwalt: „Mr. Bottling, Sie stehen mit uns allen Mr. George zur Verfügung. Ich verlange das. Ich habe alles Interesse daran, daß diese Scheußlichkeit ohnegleichen restlos aufgeklärt wird."

Gemeinsam verlassen die Männer den unheimlichen Raum.

Den Beschluß macht Mr. Bellotony, der Henker, im Privatleben der liebenswürdigste und bescheidenste Mensch.

* * *

Robert George ergreift sofort alle Maßregeln, um zu verhindern, daß etwas über die Ereignisse an die Außenwelt dringt.

Das Zuchthaus hat fünf Telephone, die den Verkehr mit den Instanzen aufrechterhalten. Er läßt die Apparate sperren.

Er selbst ruft sofort Mr. Daven an, den Polizeipräsidenten, der entsetzt hört, was sich Furchtbares ereignet hat, und der sofort nach dem Zuchthause rast.

George hat währenddessen eine Reihe Vernehmungen und Auseinandersetzungen.

Als Mr. Daven kommt, unterrichtet er ihn in fliegender Eile.

Mr. Daven nimmt ihm die Aufklärungsarbeit ab; denn George muß fort, muß Katerink fassen, ehe es zu spät ist.

Während Mr. Daven die Vernehmungen der Beamten durchführt und die Verhaftung des Zuchthausdirektors, der Chefs der Detektive und verschiedener anderer Zuchthausbeamten befiehlt, die der Generalstaatsanwalt genehmigt, rast George mit seinem Wagen Chicago zu.

* * *

George hat mit dem Präsidium telephoniert, hat mit zwei Inspektoren Rücksprache genommen und um zwanzig zuverlässige Leute gebeten.

Er rast mit dem Auto nach Weißkopfs Keller.

Es liegt nicht weit vom Hafen entfernt, im Dirnenviertel. Viel Seeleute, auch Arbeiter aus den Fleischfabriken und viele lichtscheue Elemente verkehren in ihm.

Das Auto kommt in die Hafenstraße, hält vor dem Kellerlokal. George springt aus dem Wagen, der Browning in der Rechten. Benn folgt ihm. Und während sie wie die Rasenden in den Keller hinunter und durch die Gaststube stürzen, rollen schon die beiden dichtbesetzten Polizeiautos an. Zwanzig Polizisten besetzen den Ausgang des Lokals, während weitere Polizisten im rasenden Tempo den beiden Tollkühnen in den Keller folgen.

Der kühne Ueberfall Georges kommt zu überraschend.

Ehe die Menge der Gäste einen klaren Gedanken fassen kann, ist George mit Benn weitergestürzt. Er kennt das geheime Zimmer Weißkopfs, in dem er Gäste beherbergt, die das Licht zu scheuen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verteidigung behauptet, daß der später aufgefundene Kopf der „schwarzen Marie" nicht von ihr stamme. Es wurde festgestellt, daß sich zwischen Rogalla und seiner Frau im Gefängnis eine aufschlußreiche Kassiberkorrespondenz entwickelt hat, aus der hervorgeht, daß Rogalla die ganze Zeit befürchtet hat, seine Frau könne ihn verraten. Frau Rogallas Liebhaber, Bang, soll in der Voruntersuchung ausgesagt haben, Rogalla sei bereit gewesen, ihm seine Frau dauernd abzutreten, wenn er aus dem Prozeß glücklich herauskomme.

Im Verlauf der Verhandlung erklärte der Oberstaatsanwalt Dr. Weber, daß die Mitangeklagte Pauline Goldt in Polen ermittelt worden sei und wahrscheinlich zu den Verhandlungen erscheinen werde.

Anklageerhebung gegen den Waldenburger Oberbürgermeister.

Der dritte Strafsenat des Oberlandesgerichts in Breslau hat nunmehr auf Antrag des Magistrats in Waldenburg gegen Oberbürgermeister Dr. Wießner und Stadtbankdirektor Pringal Anklage wegen Untreue, Betruges und Beihilfe dazu erhoben. In derselben Angelegenheit, die bis zum September 1928 zurückreicht, ist der Berliner Bankier Rathke bereits abgeurteilt worden.

Deutschtumstagung in Lemberg.

Unter Teilnahme von Vertretern aus allen Teilen Polens.

In Lemberg tagte der Ausschuß der deutschen Minderheit in Polen. An der Tagung nahmen Vertreter des deutschen Volkstums aus allen Gebieten Polens teil. Die Beratungen fielen nicht ohne Absicht mit der Tagung des Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Lemberg zusammen, der in diesem Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen feiert. Der für das Deutschtum in Galizien sehr wichtige Verband kann auf ein reiches Wirken zurückblicken. Ohne jede staatliche oder sonstige Hilfe, lediglich aus eigener Kraft des galizischen Deutschtums ist er entstanden und hat in den deutschen Gemeinden großen Segen gestiftet. Seine Hauptziele waren wirtschaftliche Hebung und Stärkung des Deutschtums. Bis zum Jahre 1914 gehörten dem Verband bereits 41 deutsche Genossenschaften an, deren Umsatz viele Millionen österreichische Kronen betrug. Heute sind in dem Verband über 50 Genossenschaften zusammengeschlossen.

Den Abschluß der Tagung bildeten Veranstaltungen des Deutschen Sportklubs und des deutschen Gesangvereins.

Aus dem Gerichtssaal

Unglaubliche Zustände in der Gemeindekasse Reichenberg

Ein recht interessanter Strafprozeß vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden kam gestern zur Verhandlung. Angeklagt war der 28 Jahre alte verheiratete Verwaltungsassistent Fritz Seidel aus Reichenberg, dem zur Last gelegt wurde, als Steuerkassenführer der Gemeinde Reichenberg in der Zeit von Mitte 1925 bis Juli 1929 insgesamt 20 000 RM amtlicher Gelder unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt jede strafbare Handlung, konnte aber nichts über den Verbleib der Gelder sagen. Aus der Vernehmung des Bürgermeisters Weber und des Gemeindekassiers Seifert ging hervor, daß geradezu unglaublich verworrene Verhältnisse in der nur 2000 Einwohner zählenden Gemeinde Reichenberg herrschten. Erst eine gründliche Revision deckte den Fehlbetrag von reichlich 20 000 RM auf. Weber und Seifert blieben wegen des Verdachtes der Beihilfe unvereidigt. Die Hauptverhandlung wurde nach der Beweiserhebung vertagt, da der Vertreter der Staatsanwaltschaft und das Gericht eine nochmalige gründliche Nachprüfung für unbedingt notwendig erachteten.

Der Totschlagversuch an einer sechsköpfigen Familie in Kötitz

Das Schwurgericht Dresden verurteilte den 31 Jahre alten Fabrikarbeiter Paul Preußer aus Kötitz bei Meißen wegen versuchten Totschlages zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wie auch der Staatsanwalt verzichteten auf Rechtsmittel, so daß das Urteil sofort Rechtskraft erlangte. Preußer war zur Last gelegt worden, in der Nacht zum 25. September v. J. den Versuch unternommen zu haben, sich, seine Ehefrau und seine 5 unmündigen Kinder durch Gasvergiftung aus dem Leben zu schaffen. Preußer, der zurzeit im „Wettinstift in Coswig" untergebracht ist, ist seit Juli 1919 verheiratet und Vater von fünf Kindern im Alter von 1 bis 10 Jahren. Anfang September v. J. hatte P. erneut erfahren, daß seine Frau Schulden gemacht hatte. Um sie nun spüren zu lassen, was Not leiden heißt, legte P. seine Arbeit nieder. Am Abend des 24. September kam es wieder zu einer Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten. Als sich die Familie zu Bett gelegt hatte, öffnete P. den Gashahn am Gaskocher und legte sich ebenfalls zu Bette. Kurze Zeit darauf wurde die Ehefrau den Gasgeruch gewahr und verhinderte ein Unglück. Am 30. September erstattete sie Anzeige. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig. Er will über das Ver[illegible] seiner Frau äußerst erbittert gewesen sein und die [illegible] ohne Ueberlegung begangen haben. Da die Ehefrau von [illegible] Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte, kam eine Beweiserhebung über die Tat selbst nicht in Frage.

Traurige Mora.

Das Große Schöffengericht Weißenfels verurteilte den wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits viermal mit 9 Jahren Zuchthaus und einem Jahr Gefängnis vorbestraften 50jährigen Dachdecker Otto Lucke aus Weißenfels zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Er hatte sich im April wiederum an einem 6jährigen Mädchen vergangen.

Der bisher unbescholtene verheiratete Fabrikarbeiter Franz Läger aus Weißenfels verging sich des öfteren an der neunjährigen Tochter einer ihm befreundeten Familie. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Der 21jährige Arbeiter Paul Hermann aus Großkayna war angeklagt, sich in drei Fällen an 9jährigen Mädchen vergangen zu haben. Er erhielt ein Jahr Gefängnis.

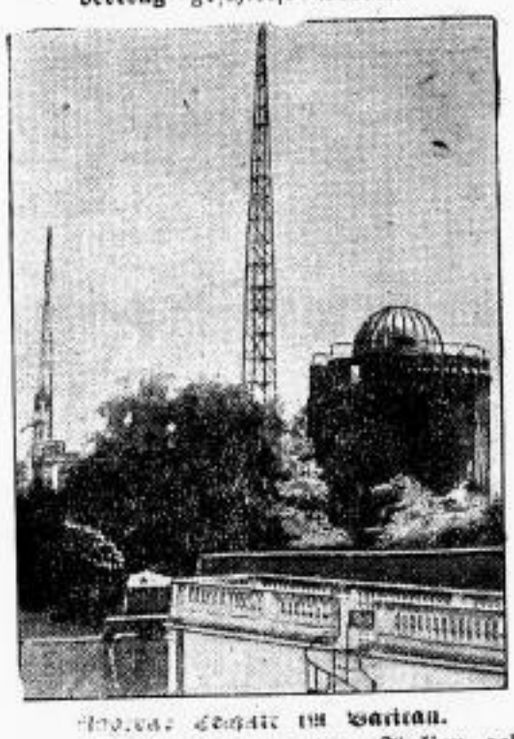
Der Bergarbeiter Wilhelm Nickel wurde wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens an einem 10jährigen Mädchen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gefängnis für die Unterschlagungen beim Magdeburger Sparverein „Gleichheit"

Unter großem Andrang fand in Magdeburg der Prozeß gegen das Ehepaar Rudolph statt, die beide im Dezember vorigen Jahres mit ihren zwei Kindern unter Mitnahme von 42 000 RM Spargeldern des Frauensparvereins „Gleichheit", die Frau Rudolph als Hauptkassiererin des Vereins unterschlagen hatte, über Holland nach England geflohen waren, wo sie kurz vor der Ueberfahrt nach Kanada in Southampton verhaftet wurden. Der Sparverein Gleichheit wurde durch die Unterschlagungen um etwa 15000 RM geschädigt. Das übrige Geld konnte den Rudolphs wieder abgenommen werden. Das Urteil lautete wegen gemeinsamer Unterschlagung für den Ehemann auf ein Jahr drei Monate und für die Ehefrau auf fünf Monate Gefängnis. Die Strafe der Frau gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt, während dem Ehemann die gleiche Zeit auf seine Strafe angerechnet wird. Während Frau Rudolph den Fall so darstellte, als habe ihr Mann ihr die Tat erst im Zuge gebeichtet, gab Rudolph selbst an, daß er in einem Zustande der Bewußtlosigkeit gehandelt habe. Hier erklärte der medizinische Sachverständige dies jedoch für unmöglich, so daß das Gericht wegen des ständigen Leugnens dem Ehemann Rudolph mildernde Umstände versagte.

Berühmter Brückenkopf wird geschleift.

Der durch die Belagerung Straßburgs im Kriege 1870 und 1871 bekannte Brückenkopf „Mittelbatterie" in Kehl a. Rh. wird demnächst laut Versailler Friedensvertrag geschleift werden.



[illegible] im Vatikan.

Die nach dem Lateranvertrag von Italien gelieferte Radiostation bei der Sternwarte in den vatikanischen Gärten.

Oberverwaltungsgerichts-Entscheidungen

Leipzig. Der zwangspensionierte Stadtrat. Das Oberverwaltungsgericht hat die Berufung des aufgrund eines Beschlusses der Leipziger Stadtverordneten gemäß § 7 des Zivilstaatsdienergesetzes mit Wirkung vom 1. Mai 1929 mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzten Stadtrats Lampe zurückgewiesen. In den Entscheidungsgründen heißt es: es sei im vorliegenden Falle nicht strittig, daß die Wahlbeamten der Gemeinde nach Vollendung des 65. Lebensjahres gegen ihren Willen in den Ruhestand versetzt werden können. Strittig sei nur die Frage, welche Stelle diesen Beschluß fassen dürfe, wer also Anstellungsbehörde im Sinne des § 7 des Zivilstaatsdienergesetzes sei. Der Senat teilte die Ansicht der Kreishauptmannschaft, daß dieses Recht nicht dem Gemeinderat, sondern den Gemeindeverordneten zusteht. Auch die neue Gemeindeordnung biete keinen Anhalt dafür, daß bei den Wahlbeamten noch eine besondere Anstellung hinzukommen müsse.

Durchsichtige Wahlzettel für weibliche Wähler

Das Oberverwaltungsgericht Dresden hat auf eine Klage, die sich gegen die Gültigkeit der Gemeindeverordnetenwahlen in Oberlungwitz richtete, dahin entschieden, daß wegen Unregelmäßigkeiten beim Wahlverfahren die Wahl zu kassieren ist. In der Begründung wird gesagt, daß die von keiner Seite bestrittene Tatsache, daß die für die weiblichen Wähler ausgegebenen Wahlzettelumschläge durchsichtig waren, zur Ungültigkeitserklärung führen müsse.

Aufwertungsklage gegen den früheren König von Sachsen

Vor dem fünften Zivilsenat des Reichsgerichts Leipzig als Revisionsinstanz stand eine Aufwertungsklage der Deutschen Raiffeisenbank gegen den vormaligen König von Sachsen zur Verhandlung. Der Rechtsstreit dreht sich im wesentlichen um die Aufwertung einer Grundschuld, die zugunsten der Deutschen Raiffeisenbank im Jahre 1919 auf einen der im Privateigentum des vormaligen Königs stehenden oberschlesischen Güter eingetragen und im Jahre 1923 nach erfolgter Rückzahlung mit entwertetem Gelde gelöscht worden war. Das Oberlandesgericht Breslau hatte die Aufwertungspflicht verneint. Dieses Urteil ist jedoch jetzt vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an das Berufungsgericht zurückverwiesen worden, da sich die Nachprüfung verschiedener Umstände noch erforderlich mache.

Sport.

22 **In Sawalls Befinden** ist eine Besserung eingetreten, der Meisterfahrer konnte das Krankenhaus verlassen und nach Berlin zurückkehren.

22 **Internationale Athletikfragen** wurden auf Ausschußsitzungen der Internationalen Amateur-Athletik-Federation in Berlin geklärt. Weltrekorde, die unter Zuhilfenahme von Startklötzen aufgestellt wurden, sollen nicht anerkannt werden. Ein finnischer Antrag, die Speerwurfanlaufbahn mit Schlacke zu belegen, wurde genehmigt. Das olympische Tagesprogramm in Los Angeles werden von Halt-München und der Schwede Ekelund ausarbeiten.

22 **Gemeinsame Leichtathletik-Meisterschaften** ließen sich leider nicht ermöglichen. Die DSB. bringt nun ihre Titelkämpfe am 2. und 3. August in Berlin zum Austrag, während die Turnermeisterschaften am 16. und 17. August in Leipzig stattfinden.

Buse an der Spitze der Deutschlandfahrer.

— **Bielefeld**, 22. Mai. Der in der Deutschlandfahrt der Berufsfahrer bisher führende Tietz hat seinen ersten Platz im Gesamtklassement eingebüßt, da er in der 8. Etappe (Frankfurt a. M.—Bielefeld) 12 Minuten hinter dem Ersten, Remold, einkam. An der Spitze liegt jetzt der Berliner Buse vor Stoepel und Tietz.

Handelsteil.

◇ **Dresdner Börse vom 21. Mai:** Die Dresdner Effektenkurse veränderten sich heute nur wenig, da die Spekulation in ihrer Zurückhaltung verharrte und das Publikum nur wenig unbedeutende Aufträge gegeben hatte.

— **Berlin**, den 21. Mai 1930.

Am Devisenmarkt kam es nur zu unerheblichen Schwankungen.

Am Effektenmarkt bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Kaliwerte blieben gefragt und konnten ihren Kursstand etwas verbessern. Am Anleihemarkt hatten Liquidationspfandbriefe und höher verzinsliche Pfandbriefe überwiegend feste Haltung. Am Geldmarkt war die Lage unverändert leicht. Privatdiskont 3¾, Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine gedrückte Haltung. Mehl wiederum ruhig und lustlos. Gerste blieb still. Bei Hafer übten die Exporteure größte Zurückhaltung.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,186 (Geld), 4,194 (Brief), engl. Pfund: 20,344 20,384, holl. Gulden: 168,30 168,60, ital. Lira: 21,95 21,99, franz. Franken: 16,405 16,445, Belgien (Belga): 58,42 58,54, schweiz. Franken: 80,96 81,12, dän. Krone: 112,01 112,23, schwed. Krone: 112,25 112,47, norw. Krone: 112,02 112,24, tschech. Krone: 12,413 12,438, österr. Schilling: 59,045 59,165, span. Peseta: 51,00 51,10.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 289—291 (am 20. 5.: 290—292). Roggen Märk. 169—177 (169—177). Futter- und Industriegerste 170—184 (170—184). Hafer Märk. 151—161 (152—162). Weizenmehl 32—40,25 (32—40,25). Roggenmehl 22,75 bis 25,75 (22,75—25,25). Weizenkleie 8,75—9,25 (8,75 bis 9,25). Roggenkleie 8,50—9,50 (8,50—9,50). Viktoriaerbsen 24—29 (24—29). Kleine Speiseerbsen 21—25 (21 bis 25). Futtererbsen 18—19 (18—19). Peluschken 17—18 (17—18). Ackerbohnen 15,50—17 (15,50—17). Wicken 19 bis 21,50 (19—21,50). Lupinen blaue 16—17 (15,50 bis 16,50), gelbe 21—23 (20,50—23). Rapskuchen 12,25—13,25 (12,75—13,75). Leinkuchen 17,70—18,30 (18—18,50). Trockenschnitzel 8,20—8,70 (8,20—8,70). Sojaschrot 13,50 bis 14,50 (13,80—14,60). Kartoffelflocken 13,20—13,50 (13,30—13,80).

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Wirsingkohl: Rheinischer 8—14; Mohrrüben: ungewaschen 4—6, gewaschen 6—8; Spinat: hiesiger 3—5,50; hiesiger Blatt- 6—7; Rhabarber: Freiland 2—4; Morcheln: —,—; Champignons: —,—; Meerrettich: 15—20; Sellerie: I 12—15, II 5—10; Petersilienwurzel: 5—10; Spargel: I gebündelt 50—60, II gebündelt 25—35, III gebündelt 10—20, I lose 45—60, II lose 20—30, III lose 10—20, unsortiert 35; Salat: hiesiger (100 Kopf) 4—7; Radieschen: hiesige, Schockbund 1,50—2; Rettiche: hiesige, Schockbund 2—3; Kohlrabi: Treibhaus, Schock 3—6, Freiland 2,50—3,50; Gurken: Treibhaus, 100 Stück 20—40; Porree: je nach Größe Schock 0,60—1,25; Petersilie: je nach Größe 100 Bund 2—4 Mark.

Gedenktafel für den 23. Mai.

1498 Der Reformator Girolamo Savonarola in Florenz verbrannt (* 1452) — 1618 Beginn des 30jährigen Krieges — 1707 * Der Naturforscher Karl v. Linné zu Rashult in Schweden († 1778). — 1838 * Der Geographe Alfred Kirchhoff in Erfurt († 1907) — 1886 † Der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke in Berlin (* 1795) — 1906 † Der Dichter Henrik Ibsen in Oslo (Christiania) (* 1828).

Rundfunkprogramm für Freitag, den 23. Mai.

10,00: Wirtschaftsnachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25: Was die Zeitung bringt; 10,30: Schulfunk; 11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms; anschließend: Neues von Hermann Tietz; 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen 12,00: Schallplatten; 12,55: Mauener Zeitzeichen; 13,00: Presse- und Börsenbericht, Wettervoraussage; anschließend englische und amerikanische Schlager, Schallplatten; 14,30: Das neue Buch; 15,00: Dienst der Landfrau: Margarethe von Kalben, Vinau: „Pflicht und Recht, Landfrau zu sein"; 15,40: Wirtschaftsnachrichten; 16,00: Wilhelm Conrad Gomoll, Berlin: „Ferientage an der adriatischen Küste"; 16,30—17,30: Von Rosen und Kränzelein (Volksliederduette); 17,55: Wirtschaftsnachrichten; 18,05: Sozialversicherungsrundfunk; 18,20: Wettervoraussage und Zeitangabe; 18,25—18,45: Englisch; 19,00: Johannes Velden, Berlin: „Von Islands Küsten und Gletscherwelt"; 19,30: Tagesfragen der Wirtschaft; 19,45: Unterhaltungskonzert; 20,30: Uebertragung von Breslau: „Revolution in China"; 21,40—24,00: Militärkonzert; dazwischen: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.

SLUB
Wir führen Wissen.

Morphium

der mit der zwar nicht heilenden aber helfenden Spritze Morphium in die Blutbahn einführt. Nur Sekunden vergehen, bis sich das Bewußtsein zu trüben beginnt, der Patient einschlummert und der Traumgott ihn in seine Arme nimmt. Etwa 8—10 Stunden überläßt das Morphium den Menschen dem Nirwana. Je nach der Art der Krankheit wird er Linderung verspüren oder von neuen Schmerzanfällen heimgesucht werden, die ihn wieder die Spritze herbeiwünschen lassen. Solange der Arzt das betäubende Gift einführt, richtet es keinen ernstlichen Schaden an. Wenn es aber erst ohne ärztliche Hilfe angewendet wird, beginnen die Gefahren für den Menschen, die Zerrüttung von Leib und Seele und die Zerstörung aller menschlichen Kräfte. Wie so oft bei menschlichen Dingen, steht auch beim Morphium neben dem Segen der Fluch. Nur zu oft wird das Heilmittel zu einer Art Genußmittel, um nach Belieben den ersehnten Betäubungszustand herbeizuführen, der die Welt im rosigen Licht erscheinen läßt. Die Gefahr mißbräuchlicher Verwendung ist besonders groß in einer Zeit, wie wir sie nach und seit Beendigung des Krieges erleben. Erschreckend groß ist die Zahl der Menschen geworden, die in Morphium nichts als Betäubung seelischer Nöte suchen. Leicht ist die Welt geneigt, die Armen zu verurteilen und zu ächten.

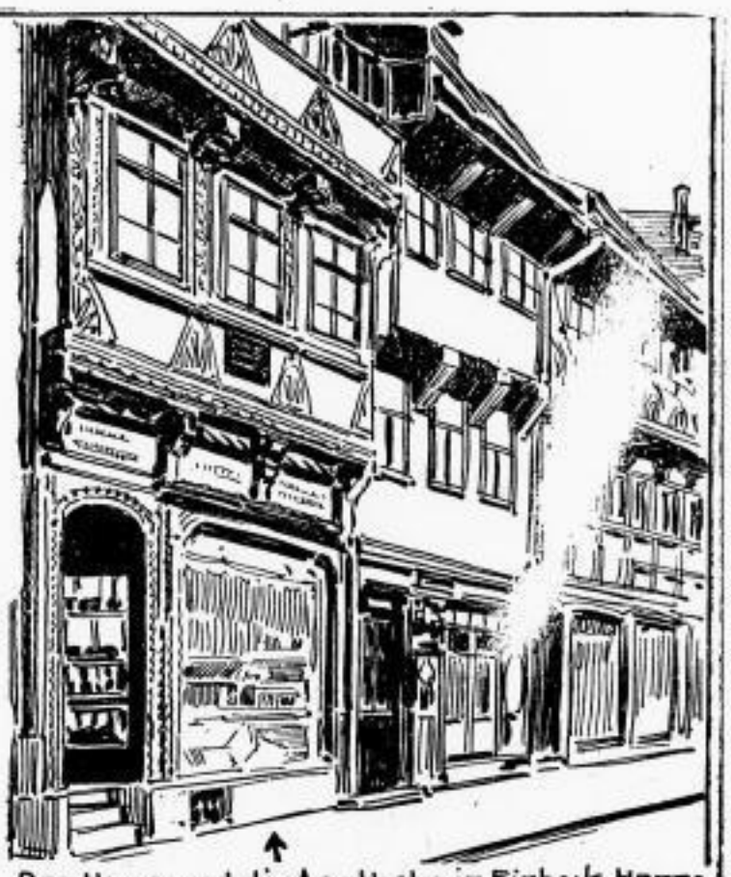
Seit Euripides, der griechische Weise, im Orest den Schlaf als die liebe Linderung, der Krankheit Heiler, den hehren Lethetrank der Uebel, als den erwünschten Gast der Unglückseligen pries, hat der Schlaf nicht nur als Freund der Menschen in gesunden Tagen, sondern auch als Heilmittel eine große Rolle gespielt. Guter Schlaf war immer ein sicheres Zeichen der Besserung oder der endlichen Gesundung.

Neben dem natürlichen Schlaf bedurfte die Heilkunst des Schlafes besonders, wenn es galt, Schmerzen zu lindern, um Krankheiten erträglicher zu gestalten. Wohl kannte die Medizin schon narkotisierende Mittel, aber ein für sie besonders wichtiges Mittel erhielt sie doch erst im Morphium, jenem nach dem griechischen Gott Morpheus, dem Sohn des Schlafgottes Somnus, genannten Betäubungsmittel, das bis heute kaum einen Ersatz gefunden hat.

Ärztliche Verwendung zur Schmerzlinderung

1930 sind 125 Jahre vergangen, seit ein damals noch unbekannter 21jähriger Apothekerlehrling Friedr. Wilhelm Adam Sertürner, nach der einen Lesart in Paderborn, nach der anderen in Einbeck das Morphium entdeckte, indem es ihm durch immer wiederholte Experimente glückte, aus dem eingetrockneten Milchsaft der unreifen Mohnfrüchte jenes Präparat herzustellen, das später den Namen Morphium erhielt. Im Gegensatz zu anderen Betäubungsmitteln besitzt Morphium die Eigenschaft, gerade die schmerzempfindlichen Gehirnpartien zu betäuben, ohne daß ein Verlust des Bewußtseins eintritt. In den 125 Jahren seiner Existenz haben ihm und Sertürner Tausende und Abertausende von Menschen Schmerzstillung im Schlaf zu verdanken. Nur wer sich schmerzerfüllt auf seinem Lager hin- und herwälzt, vermag zu ermessen, was Morphium für die Heilkunst bedeutet. Sehnsüchtig wird der Arzt erwartet,

Der Apotheker Friedrich Wilhelm Adam Sertürner, der Entdecker des Morphiums



Das Haus und die Apotheke in Einbeck, Hannover.

Gewiß ist Morphiumsucht kein Zeichen von Stärke, aber ehe wir verurteilen, sollten wir daran denken, daß Keim und Sucht zur Betäubung mit in den Nöten unserer Zeit liegen, und daß wir deshalb alle Hand anlegen sollten, um die grundsätzlichen Uebelstände zu bessern. Wenn die Menschen unserer Zeit erst wieder festeren Boden unter den Füßen fühlen, wird die Betäubungssucht, die ja nicht allein durch Morphium gestillt wird, wenn auch nicht vollkommen verschwinden, so doch erheblich zurückgehen. Gesetze gegen den Schleichhandel mit Morphium — in der Apotheke darf es nur gegen Rezept des Arztes verabreicht werden — werden deshalb nur halbe Maßnahmen bleiben.

Wie stark der Bedarf an Morphium im Schleichhandel ist, beweist die Tatsache, daß es für das Kilo mit 15 bis 20 000 Mark bezahlt wird, während es grammweise in den Apotheken verkauft nur ungefähr 1600 M. pro Kilo kostet. Gegen die Vorkriegszeit ist die Zahl der Morphiumsüchtigen in den deutschen Großstädten um das achtfache gestiegen. Nächst Japan, das eine ganze Morphiumindustrie errichtet hat, wird es in Europa hauptsächlich in England, Frankreich, Schweiz und Deutschland hergestellt. Allein Deutschland führte im Jahre 1927 2701 Kilogramm Morphium aus.

Um dem Uebel der Morphiumsucht zu steuern, hat sich auch der Völkerbund mit der Angelegenheit befaßt. Seine Hygiene-Kommission hat sich erst neuerdings wieder hiermit beschäftigt; sie will die Herstellung der Rauschgifte nur auf die für die Therapie notwendige Menge beschränken. Diesem Beschluß ist bisher aber kein großer Erfolg beschieden gewesen.

Ob das Morphium in Paderborn oder in jener Apotheke in Einbeck entstand, die wir unseren Lesern im Bilde vorführen: mag es neben dem Segen durch die

Schleichhandel und gefälschte Rezepte.

Schwäche der Menschen auch Unsegen verbreitet haben, Sertürners Entdeckung verdient wieder einmal genannt zu werden.

Mögen die Zeiten nicht mehr fern sein, in denen die Menschen wieder stark genug sind, um sich mit Abscheu von dem heimlichen Genuß des Morphiums abzuwenden.

Morphinistinnen